Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 118. Elbing, den 24. Mai. 1891.

Der Löwenbändiger.

Nach einer amerikanischen Novelle von M. Laue.

2)

III.

Der Regen fiel in Strömen. Die Reiter eilten in ihre Ankleidezimmer, deshalb war kein Platz für die arme Fee. Man nahm Condor noch in Anspruch, er konnte selten nach Haus gehen, bevor die Vorstellung beendet war. Auch war er stets bereit, sich nützlich zu machen. Mitunter kamen Herren aus dem Zuschauerraum hinter die Coulissen, um sich mit ihm zu unterhalten. Schließlich reichte er den Löwen noch einige Leckerbissen als Belohnung, in Gestalt großer Fleischstücke.

Elsie war in die Frauenabtheilung gegangen. Sie sah sehr bleich aus, aber ein wunderbarer Zug von Entschlossenheit lag auf ihrem Antlitz. Eine der Reiterinnen, ein großes hübsches Mädchen in Amazonentracht, fragte sie, ob sie müde sei. „Sie haben Ihre Farbe verloren" fügte sie hinzu. „Es ist nicht gut, sich um einen der unseren ängstigen zu müssen. Sehen Sie, wieviel besser ich meinen Beruf jetzt erfülle, jetzt bin ich zweimal so gut wie ehedem." Da wurde das Zeichen gegeben und das Mädchen eilte fort und machte eine brillantere Entree wie gewöhnlich. Sie und ihr Bruder Tom feierten vor Jahren glänzende Erfolge auf dem Trapez. Einst hatte er das Unglück auszugleiten, in Folge dessen starb er in derselben Nacht.

Elsie legte ihren Gummimantel um und zog die Kapuze über den Kopf. Sie stahl sich unbemerkt hinaus, da die Frauen alle beschäftigt waren und Niemand sie beachtete. An der einen Seite des Zirkus war der Löwenkäfig in einem großen hölzernen Schuppen placirt. In einer Ecke dieses Schuppens war ein Feuer, an welchem zwei in wollene Decken gehüllte Wärter vor sich hinbrütend lagen. Elsie näherte sich ihnen leise. „Ich bin bereit, hier ist Dein Geld," sagte sie, worauf sich einer der Wärter erhob. „Ich will die Lampen anzünden, Madame," murmelte er, „aber, Dick hier ist mein Zeuge, daß ich nichts dafür kann, wenn etwas passirt — Dion ist heute nicht in der besten Laune."

„Ich kann ihn bezwingen," sagte Elsie furchtlos. Der Mann zündete einige Lampen an, die in dem Schuppen hingen, aber nur eine matte Erleuchtung spendeten. Die Löwen bewegten sich unruhig hin und her, außer dem alten Dion, der wie gewöhnlich nahe dem Gitter saß. Der Wärter gab Elsie den Schlüssel zu dem Käfig der Löwen. Sie warf ihren Mantel ab und stand da in ihrem glänzenden Feenkostüm, mit einem kleinen Zauberstabe in der Hand. Ihr blondes Haar umwallte sie und der Stern strahlte in wunderbarem Glanz. Mit einer schnellen Bewegung öffnete sie die Thür und ging unter die Löwen. Sie ging von einem zum andern, ihre großen Köpfe mit dem kleinen Stäbchen berührend, selbst den alten Dion streichelnd und liebkosend. Dabei stieß sie den Zirkusruf aus, mit welchem die Reiter ihre Pferde anspornen. Sie schien ganz wie zu Hause in dem Käfig unter den Löwen. Als sie nach einigen Minuten herauskam, die Thür schloß und den Schlüssel zurückgab, fragte sie den Wärter: „Nicht wahr, sie sind jetzt ganz freundlich mit mir?" Er nickte finster und entgegnete: „Ja, aber das ist nicht natürlich. Ich mißtraue ihnen dennoch."

Sie lächelte und hüllte sich in ihren Mantel, als der andere Wärter aufsah und mürrisch sagte: Ich rathe Ihnen, Ihren Mann vor dem alten Dion zu warnen, ihm ist nicht zu trauen. Es war ein häßlicher Sprung, den er heute zuletzt machte."

Die Farbe wich aus Elsie's Gesicht, ihre Kniee zitterten. „Er sprang?" fragte sie.

„Er that es. Das Publikum dachte wohl, es gehörte zu der Vorstellung. Also, warnen Sie ihren Mann."

„Das werde ich thun," sagte sie heiser und ging hinaus in die Dunkelheit. Der Regen strömte, der Boden war durchweicht und Elsie war froh, als sie wieder ein schützendes Dach über sich hatte. Die Amazone kam gerade mit strahlenden Augen aus der Arena.

„Elsie, hören Sie, wie das Haus applaudirt?"

„Sie wollen ein Encore," sagte Elsie.

„Mag sein," sagte das Mädchen, „die Encore bringen immer Unheil."

Der Direktor kam und veranlaßte Jenny, zu gehen und für den Applaus zu danken. Elsie ging hinaus.

Es wurde sehr spät, bis Will fertig war. Unter den Herren, welche sich mit ihm unterhielten, war Sir Maxwell Bede. Er sprach

so freundlich mit ihm, daß Will ihn mit einem dankbaren Blick aus seinen eingefallenen Augen ansah. „Sie haben eine böse Erkältung, mein Freund," sagte der Doktor.

„Ja, mein Herr, ich leide seit einiger Zeit daran, aber ich konnte mich bislang nicht schonen. Wir haben hier noch eine Vorstellung. Dann will ich mich zu Bett legen und meine Frau kann mich pflegen."

„Wann ist die nächste Vorstellung," fragte der Doktor, indem er die Hand des Mannes ergriff und seine Finger auf seinen Puls legte. Er fühlte Will's raschen Pulsschlag, als dieser erwiderte: „Morgen, Herr, um dieselbe Zeit. Es wird sehr gut gehen, wenn das Publikum sich nach dem Direktor richtet und nicht applaudirt. Am ersten Abend sind sie gewöhnlich vorsichtig, aber nachher vergessen sie es. Ich bitte Sie, Herr Doktor, was an Ihnen ist, sorgen Sie, daß man Ruhe hält." Große Schweißtropfen standen bei diesen Worten auf seiner Stirn.

Fünf Minuten später gingen Elsie und Will nach Hause. Er hustete unaufhörlich und war bisweilen gezwungen, stillzustehen und sich an einem Laternenpfahl zu halten, bis sein Athem wiederkehrte.

„Heute Abend ist es schlimmer," sagte Elsie ängstlich, „es kommt von dem feuchten Wetter."

Er nickte und lehnte sich auf ihren Arm. Hinter ihnen ließen sich Schritte vernehmen, die rasch näher kamen. Plötzlich fühlte Will seinen Arm behutsam in den eines andern geschoben, eines Mannes mit einem eingefallenen Gesicht und weißen Haaren.

„Lehnen Sie sich auf mich, alter Knabe, da sind wir endlich." Elsie warf einen dankbaren Blick auf ihren Freund, Albert Moor, in dem Niemand den Clown wiedererkannt haben würde. Sie eilte voran, den Hausflur zu öffnen und den Weg, die enge Treppe hinan, anzuführen.

„Welch' eine gütige Wirthin," rief sie, als sie ein behagliches Feuer vorfanden. Der arme Will setzte sich an den Kamin, seine Zähne klapperten. Ein kaltes Abendessen befand sich auf dem Tische, Brod, Käse und Schinken. Alsbald war auch der kleine Kessel auf dem Feuer und Elsie bereitete den Thee. „Sie werden doch mit uns essen, Albert?"

Er nahm es an, indem er zugab, daß er oben in seinem Zimmer solchen Komfort nicht hätte. „Dies nenne ich wirklich Luxus," sagte er, indem er sich die Hände rieb. „Nun, Will, Du siehst schon besser aus."

Die warme Luft that ihm gut, sein Husten ließ schon nach; er lehnte sich in das Kissen zurück, das seine Gattin hinter ihn gelegt. Elsie verschwand für einen Augenblick in dem nebenan liegenden Schlafgemach und kehrte in einem dunkelblauen Kleide zurück, welches die Schönheit ihrer Hautfarbe noch erhöhte. Albert saß da in seinem bunten Gewande und der arme Will war zu ermüdet, um das seine zu wechseln. Elsie machte die Wirthin mit liebenswürdiger Anmuth. Man merkte es ihr nicht an, daß sie fortwährend vor Angst bebte, wenn sie ihn ansah und daran dachte, daß er sich morgen noch einmal in die fürchterliche Gefahr begeben mußte.

Bis jetzt hatte er nie während der Vorstellung gehustet, aber wie, wenn er plötzlich mitten unter den Löwen einen seiner Hustenanfälle bekäme? — Elsie wußte nicht viel von Gott, aber sie hatte Alberts Augen gesehen, als ihr Mann in die Arena ging, seine Augen im wunderbaren Kontrast zu seinem fratzenhaften Clowngesicht, sie hatte ihn murmeln hören: „Gott helfe ihm!" und das hatte sie behalten. Jedesmal, wenn der Husten kam, sagte sie: „Gott helfe ihm!"

IV.

„Sie wollen doch kein Duell ausfechten, Bede," sagte Brandreth am nächsten Morgen, „ich sehe, Sie haben das Futteral mit den Pistolen aus dem Rauchzimmer mitgenommen. Ich warne Sie, Sie sind seit Jahren nicht daran gewöhnt, bedenken Sie das, — seit wir in der Schießgallerie zu Montone zu üben pflegten."

„Ich habe die Schießübungen nie ganz fallen lassen, wie Sie es gethan," sagte der Arzt kurz.

„Nun, mir ist's gleich," sagte der Oberst, „vorausgesetzt, daß Sie mich nicht dabei haben wollen. Werden Sie heute wieder in den Zirkus gehen, Bede?"

„In der That, ich möchte wohl gehen."

„Für mich hat es keinen Reiz," entgegnete Brandreth, „es war für mich ein schreckliches Schauspiel. Sahen Sie den letzten Sprung, den der Löwe that, gerade als der Mann hinausging? Es war schrecklich!"

„Da stimme ich mit Ihnen überein," sagte Bede, „aber trotzdem ist es für ein geübtes Auge eine interessante Studie."

„Studie, wovon?" sagte Missis Brandreth. „Diese armen Löwen haben kaum Platz, ihre Glieder zu bewegen."

„Ich dachte nicht an die Löwen," erwiderte er ruhig.

„So, an den Mann selbst? Ja es muß viel Muth erfordern."

„Wunderbaren Muth," sagte er. „Der größte Muth vor allem liegt in dem Besiegen der eigenen Angst."

„Arthur," wandte sie sich jetzt an ihren Gatten, „willst Du wieder Plätze für die heutige Vorstellung nehmen?"

Obgleich der Colonel lieber ruhig daheim geblieben wäre, so war doch ihr Wunsch sein Befehl, und er that, wie sie es wollte.

(Schluß folgt.)

Berliner Brief.

Berlin, 20. Mai 1891.

„Viel versprochen und wenig gehalten!" —

Das ist die Signatur des diesjährigen und nach der Erledigung des „dritten" soeben überstandenen Pfingstfestes. Ein italienischer Himmel, so heiter, so sonnig und warm, war bis zum Freitag uns beschieden. Doch es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond und kaum hatte daher der Mond gewechselt, als die Wetterwendigkeit des Wetters sich in seiner ganzen trübseligen Glorie zeigte. Der italienische Himmel war echt norddeutsch, mit a. W. so poesielos regenfarbig geworden, daß es ein Glück war für die geleitartikelten und gedichteten Pfingstgrüße, daß die betreffenden Manuskripte bereits fertig des Setzers harrten; sonst wären sie entweder ganz umgeschrieben und umgedichtet geblieben oder doch in einer viel wenig begeisternden und begeisterten Form zur Welt gekommen. Kurzum! Es war ein Umschlag eingetreten, der sich aus den himmlischen Sphären auch auf die irdischen übertrug und mit seinen Niederschlägen alias Regengüssen eine diesen verwandte, nämlich eine recht niedergeschlagene Stimmung hervorrief. Um diese letztere zu verstehen, muß man die Leidenschaft kennen, mit welcher der Berliner für den Pfingstmorgen schwärmt. Ihn gleichzeitig mit der rosenfingrigen Eos zu begrüßen, ist für Tausende ein Axiom, an welchem nur der zwingendste Grund, etwa eine schwere Krankheit, rütteln darf. Im Uebrigen jedoch wird der Parole blindlings gefolgt: „Zum Frühkonzert!" Und die Restaurateure und Besitzer der verschiedensten Etablissements folgen der Devise, so daß von 5 Uhr an nirgends und niemals so viel Musik gemacht wird, wie in Berlin am Morgen des Pfingstfestes. Ob Kroll in dem fashionablen Thiergarten oder nirgend ein Biergarten in der weniger exclusiven Hasenhaide, gleichviel: Frühkonzert muß sein und jedes findet sein Publikum. Doch nicht allein die Musik, auch das Theater wird in dem ersten Schimmer des Pfingsttages mobil gemacht, und in den Morgen wird so „frisch" hineingemimt wie dieser selbst bei dem noch niedrigen Stand der Sonne ist. Sie aber stand diesmal besonders niedrig und erkältete nicht allein die warme Begeistegeisterung, sondern die Menschen selbst und bei denjenigen, die trotz alledem und alledem an der Tradition festhielten und um 5 Uhr auf dem Plan erschienen, herrschte, wenn auch nicht Heulen, so doch Zähneklappern. Gehört aber Klappern zum Handwerk, dann gehörte es diesmal gewiß zum Handwerk der unerschrockenen Frühkonzertler. Doch wie gering war ihr Häuflein gegenüber dem Massenaufgebot des vorigen Jahres! Da war z. B., wie ich das zur Zeit auch geschildert, in dem über 20,000 Menschen fassenden Restaurationsparke des Zoologischen Gartens kein Stuhl mehr zu haben, und wem es gelungen, noch einer Tasse Kaffee theilhaftig zu werden, der wurde angestaunt und gepriesen, als wäre das große Loos ihm in den Schooß gefallen. Von derartigen anstürmenden Menschenmassen hat sich das letzte Fest freigehalten, wogegen den Ansturm Regen und Wind besorgten und somit einerseits viele Feiertagserwartungen zu Wasser wurden, während andererseits das liebliche Fest nicht trocken, d. h. eintönig und ohne Schwung verlief. Da hatte sich die Sache am Donnerstag auf den Höhen von Westend doch wesentlich anders gestaltet. Der Blumencorso war in der That ein Arrangement, dessen Ruhm jedenfalls nicht so schnell verwelken wird wie die Kinder Floras, welche unter den Hufen der Rosse und den Rädern der Wagen ihr junges blühendes Leben aushauchen mußten. Aber nicht vergebens sind sie gestorben. Sie haben den Beweis geliefert, Zeugniß haben sie dafür abgelegt, daß die Reichshauptstadt dank seiner in ihr garnisonirenden Artillerie nicht blos mit dem schweren Geschütz vorzugehen vermag, sondern daß sie bei einem Blumenbombardement vor Paris und Nizza nicht zu kapituliren braucht und gleich diesen bei derartiger Gelegenheit ein hübsches Stück Geld „verpulvern" kann. 100,000 Mark mögen in des Wortes vollster Bedeutung fortgeworfen worden sein — an Blumen. Der Ausputz mancher Karossen muß fabelhafte Summen verschlungen haben, indem beispielsweise unter Marschall-Niel Rosen, von denen jede einzelne 75 Pfg. bis 1 Mk. kostet, die Equipagen von den Radspeichen bis zur Wagenlaterne verschwanden. Dennoch ist das aufgewendete Geld nicht zwecklos „verduftet", der Ueberschuß diente einem edlen Zweck, und so hat der Blumenkorso nicht nur auf Auge und Sinn, sondern auch nach einer anderen Richtung hin wohlthätig gewirkt, und außer den Gärtnern ist mit dem Korso mancher in weniger „blühenden Verhältnissen" Befindliche gut gefahren. Fahren scheint überhaupt für Berlin oberstes Gesetz zu sein. Haben doch nach einer soeben veröffentlichten Statistik im vergangenen Jahre 169 Millionen Personen die 3 verschiedenen Beförderungsmittel, Pferdebahn, Omnibus und Dampfschiff benutzt. Die Millionen der im gleichen Zeitraum die Stadtbahn benutzt habenden Personen sind noch nicht festgestellt, aber auf 30 Millionen wird man sie immerhin beziffern können. Bei einer Bevölkerung von 1½ Mill. Menschen gab es also 200 Millionen Passagiere, mit anderen Worten, jeder Einzelne ist etwa 135 Mal gefahren, eine Zahl, die auf das Doppelte emporschnellt, wenn man erwägt, daß es unter der Bevölkerung tausende von Seelen giebt, die bei einer derartigen Statistik gar nicht in Betracht kommen können, wie die Kinder, die ganz Armen, Elenden und Kranken, welche in einer so ungeheuren Stadt immerhin ein großes Kontingent bilden. Aber noch eine Frage drängt sich auf, und zwar die nach der Herkunft der Menschen, die sich stündlich in den hiesigen Straßen drängen und stoßen. Die Statistik, bei der übrigens die Thätigkeit von 6000 Droschken ganz unbeachtet geblieben, sagt,

daß eigentlich alles fährt, gleichzeitig wissen wir, daß Tausende hinter den Mauern der Fabriken, der Bureaus, Geschäfte und in den Schulen festgehalten sind, und dennoch dieses Gewoge und Gewühl von Fußgängern auf Straßen und Plätzen. Unter den Wundern der Weltstadt kann das daher am Wunderbarsten erscheinen, wobei jedoch die Frage: Woher mag's kommen, sich umwandelt in: Woher mögen sie kommen, nämlich, die Leute alle.

Heinrich Blankenburg.

Mannigfaltiges.

— **Die Bank von Monto Carlo gesprengt**, so lautet eine Meldung, welche uns aus Nizza zukommt und die zugleich nähere Auskunft über den glücklichen Gewinner giebt. Ein Amerikaner, Namens Hosting, der sich seit Anfang dieses Monats in Monte Carlo aufhielt, und während dieser Zeit kaum nüchtern wurde, erschien am 10. d. Mts. in Begleitung zweier amerikanischer Damen im Spielsaale von Monto Carlo und gewann nach zweistündigem Spiel 230,000 Frcs. Das Spiel wurde eine halbe Stunde sistirt, um die Kassen wieder zu füllen. Das Glück scheint den berauschten Hosting vollständig nüchtern gemacht zu haben, denn er verließ noch zur Stunde Monto Carlo und dampfte mit dem nächsten Zuge nach Paris. Für diese Saison wird die Bank schon verzichten müssen, ihm die Beute wieder abzujagen. Aber es giebt ein Wiedersehen — sagen die Croupiers.

— Die Zahl der bei den **Volkszählungen** ermittelten, über hundert Jahre alten Personen wird in Preußen seit dem Jahre 1861 zusammengestellt, und seit 1864 sind auch Erhebungen über die Zahl der in diesem Alter gestorbenen Leute gemacht worden. Nach dem Ergebniß der Volkszählungen betrug ihre Zahl in Preußen am 3. Dezember 1861 63 männliche, 72 weibliche, am 3. Dezember 1864 97 männliche, 138 weibliche, 1867 152 männliche, 245 weibliche, 1871 147 männliche, 287 weibliche, 1875 141 männliche, 240 weibliche, 1880 128 männliche, 231 weibliche und am 1. Dezember 1885 24 männliche und 57 weibliche Personen. Weitaus die Mehrzahl der bei den Volkszählungen ermittelten, angeblich über 100 Jahre alten Personen ist in denjenigen Landestheilen gezählt worden, in denen ein verhältnißmäßig großer Theil der Bevölkerung slawischer oder jüdischer Abstammung ist.

Heiteres.

* [**Der zerstreute Professor.**] Herr Professor Dr. Mutzelbach ist so zerstreut, daß ihm seine Gattin jedesmal, wenn er eine Reise antritt, auch ein Verzeichniß seiner Kleider und Wäsche mitgiebt. Mit einem solchen Zettelchen in der Tasche tritt er eines Tages fröhlich die Reise zur Philologenversammlung an, verlebt dort heitere Tage und packt dann seinen Koffer, um die Rückreise anzutreten. Er ist sich bewußt, diesmal seine Sachen in besonderer Ordnung gehalten zu haben, gleichwohl stimmt beim Einpacken der Vorrath mit dem Verzeichniß nicht. Da steht „5 Hemden“, er hat nur vier, „4 Unterhosen“, er hat nur drei, „3 Anzüge“, er kann nur zwei einpacken. Ueber die fehlende Wäsche würde er sich trösten, aber einen ganzen Anzug kann er doch nicht ohne Weiteres preisgeben. Er schlägt Lärm, aber Hausknecht und Kellner beteuern ihre Unschuld und der Wirth weist ihn entrüstet an die Polizei. Zur Polizei mag der Herr Professor nicht gehen, weil er von einer Anzeige und Untersuchung eine lange Verzögerung seiner Abreise befürchtet. So ergiebt er sich denn seufzend in sein Schicksal und reist heim. Kleinlaut übergiebt er dort der Gattin Koffer und Verzeichniß, ohne des Verlustes zu erwähnen und wartet still das Donnerwetter ab. Aber es entlädt sich nicht, im Gegentheil, die gestrenge Frau belobt ihn, weil er diesmal Ordnung gehalten. Das erträgt seine ehrliche Seele nicht. „Aber es liegen ja nur zwei Anzüge im Koffer!“ gesteht er. „Freilich nur zwei — den dritten trägst Du ja am Leibe!“ „Am Leibe!“ ruft M., „wer hätte dies auch vermuthen sollen?“

* [**Nicht allzu dauerhaft.**] Ein herumziehender Menagerie-Besitzer zeigte in einem Käfig einen Löwen, einen Tiger, einen Wolf und ein Schaf, welche anscheinend ganz friedlich mit einander verkehrten, und es trug dieses Thier-Idyll nicht wenig dazu bei, den Zulauf zu seiner Menagerie zu fördern. Eines Abends, als der Besitzer sich von des Tages Last und Mühe bei einem Glase Bier erholte, fragte ihn ein Zechgenosse: „Nun sagen Sie mal aufrichtig, Direktorchen, wie lange leben nun die Thiere schon zusammen in einem Käfig?“ „So etwa drei Vierteljahr,“ antwortete der Direktor, „daß heißt, wenn ich aufrichtig sein soll, gilt das nicht für alle vier; das Schaf hat wiederholt erneuert werden müssen.“

* [**Der galante Diener.**] Dame: Johann, was haben Sie denn mit meiner Zahnbürste gemacht? Die ist ja ganz schwarz. Johann: Stiefel geputzt, gnädige Frau. Dame: Sind Sie des . . . Johann: Gnädige Frau haben einen so kleinen Fuß, daß die anderen Wichsbürsten alle zu groß sind.

* [**Ueberboten.**] Braut: „Einen aufmerksameren Bräutigam als meinen Gustav kannst Du Dir gar nicht denken. Kaum habe ich einen Wunsch ausgesprochen, so läuft er schon, um mir ihn zu erfüllen.“ Junge Frau: „Da solltest Du erst meinen Rudolf sehen! Der läuft schon, eh' ich noch meinen Wunsch ausgesprochen hab'!“

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
== Telephon-Anschluß Nr. 3. ==

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 118. Elbing, Sonntag 24. Mai 1891. 43. Jahrg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 22. Mai.

— Die „Weser-Zeitung“ meldet aus **Hannover**, Herr v. Bennigsen sei über die Zerfahrenheit der Verhältnisse innerhalb der nationalliberalen Partei in Hannover sehr verstimmt. Das wiederholt aufgetauchte Gerücht, er sei zum Nachfolger des Ministers von Bötticher bestimmt, nehme in unterrichteten Kreisen feste Gestalt an.

— Die „Hamb. Nachr.“ erhalten aus Berlin die telegraphische Meldung, daß die Ernennung des Eisenbahnpräsidenten Thielen zum Nachfolger Maybachs nunmehr erfolgt sei.

— Die polnischen Volksschullehrer in **Posen** haben sich bereit erklärt, den Unterricht im Polnischen in den Schulräumen, welche nach der neulich auch von uns mitgetheilten Verfügung des Kultusministers zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden, gegen Gewährung eines Honorars von einer Mark pro Stunde zu ertheilen. Der „Dziennik“ rechnet aus, daß unter diesen Umständen der Unterricht über 7000 Mark jährlich kosten würde, was eine schwere Last sei.

— Der Verein zur Rettung Schiffbrüchiger gedenkt, am 30. Mai auf dem Wannsee darzustellen, wie ein Schiff in einiger Entfernung vom Ufer zu scheitern droht und vom Lande Rettungsversuche unternommen werden. Ein großer Elbkahn, der mit Sand beladen und etwa 400 Mtr. entfernt ist, soll das untergehende Fahrzeug veranschaulichen; darauf befinden sich die schiffbrüchigen Mannschaften, die mit Raketen und Hängekorb gerettet werden. Außerdem sollen Rettungskähne verschiedenster Bauart u. a. m. in Thätigkeit gezeigt werden.

— Der bekannte Bismarck-Interviever Max Bewer läßt eine Broschüre, betitelt: „Fürst Bismarck und Rothschild“ erscheinen, worin der Sieg Rothschilds über Bismarcks Politik verkündet wird und zwar erblickt der Verfasser diesen Sieg in dem Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages. Als Motto ziert die Broschüre ein ächt Bewerscher Spruch: „Deutschland mein Herz, Bismarck meine Vernunft, dem Kaiser meine Knochen, Rothschild mein — leeres Portemonnaie.“

— Die Vereinigten Staaten von **Brasilien** haben soeben ihre Gesandtschaften in zwei Gruppen zerlegt. In Deutschland, den Vereinigten Staaten von Amerika, Argentinien, Chile, Frankreich, England, Italien, Portugal und Uruguay sind sie durch außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister erster Klasse vertreten, denen nach Bedarf ein erster oder ein zweiter Legations-Sekretär beigegeben sind. Oesterreich, Belgien, Bolivio, Spanien, Mexiko, Paraguay, Peru, Rußland, der heilige Stuhl, die Schweiz und Venezuela sind dagegen nur mit Gesandten zweiter Klasse bedacht, denen auch nur ein Sekretär zweiter Klasse zugewiesen ist.

— Dem Vernehmen nach ist die Insel **Helgoland** laut Beschluß des Bundesraths dem 5. Wahlkreise der Provinz Schleswig-Holstein (Norder- und Süderdithmarschen) zugetheilt.

— Die „Schles. Volksztg.“ brachte die Notiz, daß die Provinzial-Schulkollegien in Posen und Westpreußen von höherer Stelle angewiesen sein sollten, dem Kultusministerium diejenigen Lehrer ihres Ressorts namhaft zu machen, welche in gemischter Ehe lebten und ihre Kinder nicht in ihrer eigenen Konfession erziehen ließen. Diese Nachricht, deren Richtigkeit auch die „Schles. Volksztg.“ dahin gestellt sein ließ, entbehrt jeder thatsächlichen Unterlage.

— Vom Reichskanzler-Amt sind, wie die „Allg. Fleischer-Ztg.“ erfährt, die städtischen Behörden veranlaßt worden, Erhebungen über den Viehauftrieb und die Viehpreise anzustellen und dem Reichskanzler darüber zu berichten. Man irrt wohl nicht, wenn man die Veranstaltung dieser Enquete in Verbindung bringt mit Erwägung über Erweiterung der Vieheinfuhr und eventuelle Herabsetzung der Viehzölle.

— Im Abgeordnetenhause wird in der nächsten Woche, abgesehen von kleineren Geschäften, die dritte Etatsberathung und vielleicht auch noch die vom Herrenhause herübergekommene Landgemeindeordnung erledigt werden können. In der darauf folgenden Woche soll alsdann die Sperrgeldervorlage auf die Tagesordnung gesetzt werden.

— Der Landeseisenbahnrath hat am Freitag beschlossen, in Gemäßheit der Ausschußanträge die Frachtsätze des Ausnahmetarifs für Erden, Rüben und Kartoffeln vom 1. Januar 1890 für Steinkohlen, Braunkohlen, Koks, Torf und Erze anzunehmen.

— Ein Unikum im deutschen Reiche dürfte das Gut **Dodow** bei Wittenburg in Mecklenburg aufweisen, woselbst Vater und Sohn Altersrenten beziehen. Vater Burmeister ist 1796 geboren, der Sohn 1818; beide sind noch als Tagelöhner in entsprechend leichter Beschäftigung thätig.

— Der Afrikaforscher im Kamerungebiet Hauptmann Kund ist nach **Hamburg** zurückgekehrt. Eine vollständige Zerrüttung seiner Gesundheit hatte sich nach der „A. R.-C.“ in einem fast vollständigen Schwinden des Gedächtnisses und der Sprache geäußert. Der erstere Theil seines Leidens scheint ganz gehoben zu sein, während sein Sprachvermögen bisher noch nicht in vollem Umfange wiedergekehrt ist; ein Fortschritt in der Besserung ist freilich auch hierin deutlich wahrnehmbar. Hauptmann Kund wird sich zu seiner ferneren Erholung nach Wiesbaden begeben.

— Auf den Salomons-Inseln ist, nach einer Meldung der „Frkf. Ztg.“ aus **Sydney** vom 12. v. M., ein deutscher Händler Howaldt oder Huwaldt von den Insulanern erschlagen und wahrscheinlich verzehrt worden.

* **Breslau**, 22. Mai. Gestern Abend fand hierselbst zu Ehren des hier anwesenden Präsidenten der Reichsbank Dr. Koch ein von dem Präsidium der Handelskammer veranstaltetes Festmahl statt, an welchem die Spitzen der Behörden und die Vorstände der hiesigen Reichsbankhauptstelle wie der Privatbanken theilnahmen. Präsident Dr. Koch brachte den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus.

* **Koburg**, 21. Mai. Die Konferenz von Vertretern der Direktion deutscher Eisenbahnen ist heute Vormittag im Gesellschaftshause hier eröffnet worden. Dem hiesigen „Tageblatt“ zufolge beziehen sich die Berathungen fast durchweg nur auf die innere Verwaltung und betreffen Veränderungen und Verbesserungen im Expeditions- und Abfertigungsdienst.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 22. Mai. Anläßlich des Jubiläums des Königs von Rumänien fand heute Vormittag in der griechischen Kirche ein Festgottesdienst statt, welchem in Vertretung des Kaisers Oberhofmeister Prinz zu Hohenlohe, sowie der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, und andere Minister, ferner die obersten Hofchargen, sämmtliche Botschafter, Gesandte mit ihrem Personal und hervorragende Mitglieder der rumänischen Kolonie beiwohnten. — Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad: Im Zentralausschusse der radikalen Partei sei es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, wobei insbesondere gegen den Minister des Innern Gjaja schwere Vorwürfe erhoben worden seien. Wiewohl Gjaja die Schuld an der Art der Durchführung der Ausweisung Nataliens dem Stadtpräfekten Theodorovic zuschiebe, sei doch der Rücktritt des ersteren wahrscheinlich. Regentschaft und Regierung suchten sich die Verantwortung für die jüngsten Vorgänge gegenseitig aufzubürden, radikale Parteikreise gäben offen der Ansicht Ausdruck, daß die Regentschaft absichtlich die Regierung in eine Zwangslage versetzt habe, um sie vor dem Lande zu diskreditiren. Allgemein sehe man Veränderungen innerhalb des Kabinets Pasitsch voraus. Den Korrespondenten des „Pester Lloyd“ und des „Nemzet“ gegenüber habe der Finanzminister Vuic die Entfernung Nataliens als einen Segen für das Land bezeichnet.

Frankreich. Paris, 22. Mai. In der Kammer wurde heute der Bericht des Deputirten Viger vertheilt, welcher beantragt, die Getreidezölle während eines Jahres auf 3 Francs herabzusetzen. Der „Petit Marseillais“ veröffentlicht die Beschwerden der Marseiller Mehlhändler gegen den Antrag Viger, in denen es heißt, der Antrag würde ihre Industrie zu Grunde richten, denn sie könnten keine Vorräthe anschaffen, da sie gegenwärtig keinen Nutzen aus der angekündigten Herabminderung der Zölle ziehen würden und, bis der Antrag angenommen würde, das Ausland bereits die gesammte Ernte aufgekauft haben werde. Zehn Mehlhändler von 200 haben bereits ihr Geschäft geschlossen. — Die Deputirtenkammer hat heute die Generaldiskussion über die Zolltarifvorlage beendet und auf Antrag Méline's die Dringlichkeit für die Vorlage beschlossen.

Tarbes, 22. Mai. Der Präsident Carnot besuchte heute früh das hiesige Arsenal und andere staatliche Anstalten und setzte sodann seine Reise nach Pau fort. Bei der Umfahrt sprang ein Mann auf den Wagentritt und stieß wiederholt unangemessene Rufe aus. Derselbe, ein bekannter fanatischer Sozialist, wurde sofort verhaftet, nach Carnots Abreise indessen wieder freigelassen.

England. London, 22. Mai. Der Banquier Sir Robert Fowler, konservativer Abgeordneter für London-City und früherer Lordmayor, ist Vormittags gestorben. — Der Großherzog von Hessen und Prinzessin Alice besuchten gestern die deutsche Ausstellung. Die Kapelle des Großherzoglich Hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115, welche in der deutschen Ausstellung konzertirt, spielte heute vor dem Prinzen von Wales in dessen Londoner Residenz, Marlborough House. — Die „Times“ erhalten über Marseille die Nachricht von einem großen Streifzuge arabischer Sklavenhändler nach dem nördlichen Ufer des Tanganyika-Sees. Ein ganzer Landstrich sei verwüstet und an zehntausend Neger als Sklaven abgeführt worden. Tausende von Leichnamen lägen herum, halb von wilden Thieren verzehrt.

Derby, 22. Mai. Die Königin traf gestern Nachmittag nach 5 Uhr hier ein, um zu dem zu errichtenden Hospital den Grundstein zu legen. Die Königin, welche seit vierzig Jahren die Stadt heute zum ersten Male wieder betrat, wurde am Bahnhofe von dem Bürgermeister und den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen. Längs des von der Königin passirten Weges waren Tribünen für 10,000 Kinder errichtet worden, um denselben Gelegenheit zu geben, die Königin zu sehen. Am Platze der Grundsteinlegung angelangt, vollzog die Königin den feierlichen Akt unter großer Begeisterung der Bevölkerung.

Rußland. Warschau, 22. Mai. Ein kaiserlicher Ukas befiehlt die Ausweisung sämmtlicher Juden aus den Städten in Russisch-Polen, wo dieselben nicht zuständig sind. Glaubenswechsel, selbstverständlich nur zur russisch-orthodoxen Kirche, ist gestattet unter Genehmigung der Synode. — In den letzten Tagen wurden aus Stadt und Gouvernement Warschau 413 deutsche Reichsangehörige ausgewiesen.

Italien. Mailand, 22. Mai. Die hiesige Eisengießerei Fratelli Colla, sowie Alberto de Pietro, Dampfmühlenbesitzer in Rieti, haben ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva der ersteren Firma betragen eine Million, diejenigen der letzteren eine Viertelmillion.

Portugal. Lissabon, 22. Mai. Die Bildung des neuen Kabinets ist nunmehr erfolgt. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: General Abreu e Souza, Präsidium und Krieg, Lopovaz Inneres, Mariano Carvalho Finanzen, Moraes Carvalho Justiz, Julio Vilhena Marine und Kolonien, Graf Valbom Aeußeres und Franco Castellobranco öffentliche Arbeiten. Das Programm des neuen Kabinets wird dem Vernehmen nach Strafmilderung für die wegen politischer Vergehen Verurtheilten, Freiheit der Presse, eine große Herabsetzung der Ausgaben für Kolonien, Heer und öffentliche Arbeiten, Ersparnisse in der Verwaltung, Verringerung des Bestandes der Staatsbeamten und den Abschluß von Handelsverträgen in Aussicht stellen. — Der neuernannte Finanzminister Marianno Carvalho wird sich morgen nach Paris begeben, um dort in verschiedenen Finanzangelegenheiten zu unterhandeln. — Die neu ernannten Minister haben heute vor dem Könige den Eid geleistet.

Serbien. Von Königin Natalies Abreise von Semlin entwirft ein Korrespondent des Pester Lloyd folgende fesselnde Schilderung: Der Wagen der Königin hält. Erst steigt Fräulein Georgewitsch, dann Natalie aus. Sie ist bezaubernd schön, ihre elegante üppige und hoch schlanke Gestalt umhüllt eine schwarze Toilette und ein gelbes Reisejäckchen schließt die Büste ein. Das Haupt bedeckt ein reizendes Reisehütchen, von dem ein kurzer schwarzer Schleier herniederfällt, den blendenden Teint der Wangen hebend. Das Antlitz der Königin ist leicht geröthet, von einem freundlichen, fast leichtfertig heiteren Lächeln verklärt. Wie sie dem Wagen entsteigt, strömt die Masse nach ihr hin. Hundert Hände langen nach ihrer Rechten, um diese mit Küssen zu bedecken. Sie läßt die Leute gewähren und wenn sie unter den ihr Huldigenden eine Bekannte erblickt, so küßt sie dieselbe sogar auf den Mund. Inzwischen erschallen unausgesetzt die Zurufe: Hoch die Königin! Die Mutter Serbiens! Auf Wiedersehen! Natalie beantwortet diese Kundgebungen durch ein Nicken und ein Lächeln, ein unter den gegebenen Verhältnissen unfaßliches, räthselhaftes Lächeln. Die strahlende Anmuth dieser Frau entflammt die Menge, welche schier nicht von ihrer Seite will. Endlich ringt Natalie sich los und schreitet nach dem teppichbelegten Schiffsstege. Dort wendet sie sich um, lächelt noch einmal der Menge zu, winkt mit dem Sacktuche und provozirt hierdurch neue stürmische Zurufe. Eine Dame tritt vor und richtet einige Worte des Abschieds an die Königin. Die Anwesenden schluchzen laut. Selbst Männern treten Thränen in die Augen. Die Königin lächelt nach wie vor und sagt den Anwesenden Dank für die Güte, für die bekundete Anhänglichkeit. Wieder ertönen Zsivia-Rufe, die abermals durch einen Knix erwidert werden. Nun geht die Königin auf das Schiff. Während die Vorbereitungen zur Abfahrt getroffen werden, steht sie auf dem Verdeck und läßt ihr Taschentuch wehen. Die Menge blickt ihr wehmüthig nach, die Männer grüßen mit den Hüten, die Frauen schwenken Tücher, und stürmische Rufe erschallen: „Auf Wiedersehen!“ So währt dies einige Minuten. Publikum und Königin wechseln beständig Grüße. Natalie erblickt vom Deck aus die über die Menge emporragende Reckengestalt des Generals Horvatowitsch und begrüßt ihn durch eine Geberde. In diesem Augenblick giebt der Kapitän das Zeichen, das Rad des Dampfers setzt sich in Bewegung, das Schiff schwenkt vom Ufer ab. Jetzt ertönt ein erneuerter Sturm von Zurufen und die schöne Verbannte sendet ihrem Volke einen Abschiedsknix zu.

Griechenland. Corfu, 22. Mai. Durch die hiesigen Behörden ist als absolute Thatsache festgestellt worden, daß das ermordete kleine Mädchen eine Jüdin war. Die Stellung des Kabinets Delyannis ist durch die Vorgänge auf Corfu keineswegs erschüttert: die Schuld an den Unruhen fällt vielmehr auf Trikupis' Partei. Der Präfekt erhielt Befehl, bei neuen Exzessen feuern zu lassen. Die Juden fahren fort, aus Corfu auszuwandern.

Amerika. Washington, 22. Mai. Gegenüber Meldungen des „New-York Herald“, welche den physischen und geistigen Zustand des Staatssekretärs Blaine als sehr geschwächt bezeichnen, erklärt der Arzt Blaine's, sein Befinden gebe zu keinen Befürchtungen Anlaß, und seine Wiederherstellung sei in kurzer Zeit zu erwarten.

Hof und Gesellschaft.

⊙ **Berlin**, 22. Mai. Der „Hamb. Korresp.“ kann gegenüber verschiedenen Blättermeldungen konstatiren, daß der Kaiser einen Besuch nicht im Haag, sondern in Amsterdam beabsichtigt und daß ein Aufenthalt in Brüssel gelegentlich der Reise nach England nicht auf dem Reiseprogramm steht. — Der Kaiser wird der „Post“ zufolge am 26. oder 27. d. M. nach Kiel reisen, um die beiden Yachten zu besichtigen, welche Prinz Heinrich aus Schottland geholt hat, und von denen eine für den Kaiser, die andere für seinen Bruder bestimmt ist.

— Der Besuch des Kaisers von Rußland in Berlin ist nach dem „Berl. Börs.-Cour.“ eventuell in der zweiten Hälfte des Novembers zu erwarten. Derselbe wird am 9. November am dänischen Königshofe auf Schloß Friedensburg im engeren Familienkreise das Fest seiner silbernen Hochzeit feiern und würde von dort, wenn seitens Kaiser Wilhelms im Laufe des Sommers an ihn eine Einladung nach Berlin oder nach Potsdam und zur Abhaltung von Hofjagden erfolgen sollte, was man für sehr wahrscheinlich hält, sich nach Berlin begeben.

— Die beiden Yachten „Victoria“ und „Irene“ haben mit Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Maximilian von Baden an Bord von Oban aus nur eine Fahrt durch den caledonischen Kanal nach Inverneß und Aberdeen angetreten. Von Aberdeen wird sich Prinz Heinrich nach Balmoral begeben, um der Königin Victoria, die inzwischen dort eintreffen wird, seine Aufwartung zu machen.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 22. Mai. S. M. Kanonenboot „Iltis“, Kommandant Korvetten-Kapitän Ascher, ist am 21. Mai in Kinkiang angekommen.

— Nach der Rang- und Quartierliste der Königlich-Preußischen Armee, welche soeben fertiggestellt ist, giebt es im Heere 3 Feldmarschälle, von denen der älteste und einzige, nicht aus Souverain-Fürstlichem Geblüt hervorgegangene preußische Generalfeldmarschall Graf Blumenthal ist. Neben ihm nennt die Liste noch als Feldmarschälle den Prinzen Georg von Sachsen und den inzwischen zum Präses der Landesvertheidigungs-Kommission berufenen Prinzen Albrecht von Preußen. Zu diesen 3 Feldmarschällen treten 3 Generalobersten der Kavallerie, und ein Generaloberst der Infanterie. Von den 61 Generalen der Infanterie, Kavallerie oder Artillerie entstammen 25 den Familien deutscher Bundesfürsten. Die Gesammtzahl der Generalität (General-Lieutenants und Generalmajors) beziffert sich auf 296. Ferner zählt die Liste 294 Obersten, 331 Oberstlieutenants, 1335 Majors, 2984 Rittmeister und Hauptleute, 2852 Premierlieutenants, 5548 Sekondelieutenants und 918 Sanitätsoffiziere.

Kirche und Schule.

* **München**, 22. Mai. In der heutigen Versammlung des Philologentages sprachen Schreiber-Leipzig über barocke Elemente in der hellenischen Kunst, Müller-Erlangen über Galenus als Philologen und Lechner-Nürnberg über Sophokles auf der modernen Bühne. Der Kultusminister Dr. von Müller wohnte der Versammlung bei. Heute Nachmittag unternahmen die Mitglieder des Philologentages mittels Extrazuges eine Fahrt nach dem Starnberger See. — Die Stadt München veranstaltete gestern zu Ehren der Philologenversammlung im Löwenbräukeller ein Kellerfest, welchem die Staatsminister von Crailsheim, von Feilitzsch und von Müller, beide Bürgermeister und etwa 500 Theilnehmer beiwohnten. — Wie die Münchener „Allgemeine Zeitung“ meldet, trat gestern im Akademiegebäude die 32. Plenarversammlung der historischen Kommission zusammen. Den Vorsitz übernahm der Sekretär Cornelius, da der Direktor der preußischen Staatsarchive, Prof. von Sybel, durch Unwohlsein in letzter Stunde verhindert war. Unter den Theilnehmern befinden sich die Professoren Dümmler und Watlenbach-Berlin, v. Liliencron-Schleswig, Kluckhahn-Göttingen, Baumgarten-Straßburg, Wyß-Zürich, Sickel-Wien und mehrere bayrische Gelehrte. Der Schluß der Berathungen steht für Sonnabend den 23. d. Mts. in Aussicht.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 22. Mai. Heute Morgen traf, von Berlin kommend, der Minister für Landwirthschaft, Herr v. Heyden, auf dem Bahnhofe Danzig Lege-

thor ein, wo er von den Herren Regierungspräsident v. Holwede und Polizeidirektor v. Reiswitz empfangen wurde, und nahm im Hotel du Nord Quartier. Er begab sich zunächst zum Regierungsgebäude und trat später in Begleitung der beiden obengenannten Herren eine Rundfahrt durch die Stadt an. Der Minister besichtigte hierauf das Rathhaus, wo sich Herr Dr. Baumbach ihm anschloß, verweilte längere Zeit im Artushofe, besuchte das Franziskanerkloster und begab sich schließlich in die Marienkirche. Gegen Mittag fand ein Frühstück im Schützenhause statt, von wo sich die Herren nach dem Hohethorbahnhofe begaben, um nach Zoppot zu fahren. Gegen Abend wird der Herr Minister zurückkehren und an einem im Rathsweinkeller ihm zu Ehren veranstalteten geselligen Beisammensein theilnehmen. Morgen begiebt sich Herr v. Heyden zu der landwirthschaftlichen Ausstellung in Elbing. — Der Mörder des Husaren Chichanowski, der Seefahrer Reschat aus Heubude, wurde heute Vormittag, an Händen und Füßen kreuzweise geschlossen, vom Gerichtsgefängniß Schießstange nach dem Garnisonlazareth gebracht, woselbst er vor der Sektion der Leiche vernommen wurde. Er behauptet, den Getödteten gar nicht zu kennen, und er habe ihn, ohne ihn ermorden zu wollen, im Zustande der Trunkenheit verwundet. — Die Kreuzerfregatte „Moltke“, welche gegenwärtig als Schulschiff für Schiffsjungen fungirt, ist gestern Abend, von Sonderburg kommend, hier eingetroffen und auf der Rhede von Neufahrwasser vor Anker gegangen.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 23. Mai.

* [**Informationsreise.**] Der Herr Minister für Landwirthschaft und Forsten, von Heyden, welcher heute nebst Begleitung hier eingetroffen ist, wird morgen nebst Begleitung auf der Nogat und Weichsel mittels der Dampfer „Elbing“ und „Gottfried Hagen“ eine Informationsfahrt unternehmen. Die Abfahrt von hier erfolgt um 8 Uhr, die Ankunft in Kahlberg um 10½ Uhr. Dort sollen die Dünen in Augenschein genommen werden. An der Kraffohlschleuse erfolgt die Ankunft um 2¼ Uhr. Dortselbst werden die Deichbeamten des Marienburger Werders an Bord genommen und dann die Fahrt nach Einlage fortgesetzt, wo man um 4½ Uhr anzukommen gedenkt und das Vorland, welches abgegraben werden soll, besichtigen will. In Marienburg um 7 Uhr Abends anlangend, wird am nächstfolgenden Tage, Montag von 7—8¾ Uhr, zunächst das dortige Schloß besichtigt werden. Um 11 Uhr begiebt sich der Herr Minister nach Pieckel, um 11¼ nach Klossowo. Dort wird der neue Deich an der Kl. Montauer Forst in Augenschein genommen. Um 1 Uhr in Dirschau eintreffend, wird der Herr Minister die Deichverlegung und die Abgratung der Vorländer besichtigen. Hier folgt die Aufnahme des Wasserbau-Inspektors Müller und der Deichbeamten des Danziger Werders an Bord. Nachdem das Frühstück bezw. Mittag eingenommen, wird die Rückfahrt angetreten. Um 2 Uhr treffen die Dampfer in Gemlitz ein, und wird von dort, nach kurzem Aufenthalt bei der Deichverlegung die Weiterfahrt nach Plehnendorf angetreten werden, woselbst die Herren um 4½ Uhr anlegen. Auch hier werden noch die Uferschutzwerke in Augenschein genommen. In Danzig treffen die Dampfer dann um 6 Uhr ein.

* [**Die Besetzung der drei östlichen Oberpräsidentenstellen.**] Die Ernennung des Herrn von Goßler zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ist, so schreibt man dem „Rhein. Kur.“, gewiß. Ueber die Besetzung des Oberpräsidenten-Postens in Danzig gehen verschiedene Nachrichten um, von denen bisher keine zuverlässig erscheint. Was das pommersche Oberpräsidium anlangt, so halten gut unterrichtete Personen daran fest, daß Herr v. Puttkamer diese Stelle bekommen werde.

* [**Spazierfahrt.**] Die Tiegenhöfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft veranstaltet am Sonntag, den 24. Mai eine Spazierfahrt von Tiegenhof nach Reimannsfelde.

* [**Ausflug.**] Einen Ausflug nach Elbing zum Besuche der Ausstellung, der Schichau'schen Werft, des Casinogartens und anderer Sehenswürdigkeiten unternimmt der Gewerbeverein zu Marienburg am nächsten Sonntag.

* [**Auf unserem Bahnhof**] ging es heute Vormittag heiß, recht heiß her; die Zahl der ankommenden Fremden, welche die Ausstellung besuchten, war größer, als man es vermuthet hat. In Marienburg war der Andrang zu den Zügen so groß, daß Viele nicht mehr mitkommen konnten, trotzdem die Wagen geradezu überfüllt waren.

* [**Zum Besten**] der unglücklichen erblindeten Bürstenbinderin Emilie Horn ist heute auf der Ausstellung abermals ein namhafter Betrag gezahlt worden. Wir freuen uns dazu aufrichtig.

* [**Personalien.**] Der Amtsrichter Wiener in Stuhm ist als Amtsrichter an das Amtsgericht in Ratibor versetzt worden. Der Gerichtsassessor Urban in Cöslin ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Neumark Westpr. ernannt worden.

* [**Uebungen der Reserve.**] Heute haben bei dem Danziger Grenadier-Regiment König Friedrich I. die 10tägigen Uebungen der Reserve- und Landwehr-Mannschaften begonnen.

* [**Bei den verschiedenen Truppengattungen des ersten Armeekorps**] finden in diesem Jahre wieder Uebungen der Ersatz-Reserve statt. Diese Uebungen zerfallen bekanntlich in zehn-, sechs- und vierwöchentliche. Bei den Infanterie-Truppentheilen, dem Jäger-Bataillon und Königsberger Pionier-Bataillon beginnt die vierwöchentliche Uebung Ende nächsten Monats und dauert bis zum 22. Juli, die sechswöchentliche wird am 24. September, die zehnwöchentliche am 27. August ihren Anfang nehmen und beide Uebungen bis zum 4. November währen. Beim Fuß-Artillerie-Regiment von Linger beginnt die vierwöchentliche und zehnwöchentliche am 1. September, erstere dauert bis zum 28. September, letztere bis zum 9. November, die sechswöchentliche findet statt von Ende September und dauert ebenfalls bis zum 9. November. Beim Train-Bataillon üben die Ersatz-Reserven von Anfang Juli bis 8. September.

* [**Eine einheitliche Eisenbahnzeit**] kommt für die Sommerfahrplanperiode 1891 für den Dienstverkehr im Bereich der preußischen Staatseisenbahnen zur Anwendung durch Einführung der mitteleuropäischen Zeit (die Zeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich). Behufs Umrechnung der bisher in Berliner Zeit gemachten Angaben in mitteleuropäische Zeit bedarf es nur der Zuzählung von sechs Minuten zu den Angaben der Berliner Zeit und fünfzehn Minuten zu der Angabe in Danziger Zeit. An der bisherigen Zeitlage der Züge wird dadurch in Wirklichkeit nichts geändert. Die für den Gebrauch des Publikums bestimmten Fahrpläne sind nach wie vor in Ortszeit aufzustellen, wie überhaupt alle Zeitangaben im Verkehr mit dem Publikum nach wie vor in Ortszeit zu machen sind.

* [**Ermäßigung.**] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie uns mitgetheilt wird, die kgl. Eisenbahndirektionen angewiesen, für die Besucher der internationalen Kunst-Ausstellung in Berlin die für die Besucher der Berliner Jubiläums-Kunst-Ausstellung s. Z. auf den preußischen Staatseisenbahnen gewährten Beförderungserleichterungen in derselben Weise wiederum zu gewähren. Es wurden damals auf allen größern Eisenbahn-Stationen Rückfahrkarten mit einer Giltigkeit von acht Tagen zu dem um 20 pCt. erhöhten einfachen Fahrpreise der Personenzüge nach Berlin ausgegeben.

* [**Eine vollständige Mondfinsterniß**], die zum Theil in Deutschland sichtbar ist, findet heute, den 23., Abends, statt. Die Finsterniß ist in unserer Gegend eine totale, beginnt kurz nach 8 Uhr Abends und währt über 1 Stunde. Sichtbar wird die Erscheinung sein im westlichen Theile des Stillen Ozeans, in Australien, Asien, Afrika und Europa. Es möge ausdrücklich darauf hingewiesen sein, daß der Mond auch bei einer totalen Verfinsterung nicht vollkommen unsichtbar wird. Man sieht ihn im Gegentheil, besonders durch Fernrohre, immer noch in einem schwachen röthlichen oder kupferfarbenen Lichte schimmern. Diese Erscheinung rührt von der Brechung und Farbenzerstreuung der Sonnenstrahlen in der Atmosphäre der Erde her.

* [**Militärische Personalien.**] Der Hauptmann z. D. Tollkühn, Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Graudenz, hat den Charakter als Major erhalten. Die Unteroffiziere Ritter, Firgau und Stieff vom Feld-Artill.-Rgmt. Nr. 35 sind zu Port.-Fähnrichs befördert worden.

* [**Grundstücksverkauf.**] Das dem Hofbesitzer Herrn Riemer gehörige Grundstück in Reichfelde hat der Hofbesitzer Herr Julius Hahn daselbst für den Preis von 57,000 Mk. käuflich erworben.

* [**Der heute Nacht**] niedergegangene Regen hat auf die Vegetation äußerst günstig gewirkt. Die letzten heißen Sonnentage hatten den Boden bereits vollständig ausgedorrt, so daß sowohl den Sommersaaten, als auch den Kartoffeln diese Erquickung sehr zu statten kam. Namentlich letztere haben sich in den Pflanzen hübsch entwickelt und erholt, so daß auf eine gute Ernte zu rechnen ist, welche hoffentlich einen großen Theil des Ausfalles an Brodgetreide zu decken im Stande sein wird. Auch den Weideländereien ist der Regen sehr günstig gekommen, so daß auch auf der Höhe zum Theil mit dem Austrieb des Viehes begonnen ist.

* [**Verunglückt.**] Der Klempner J. wurde gestern Nachmittag, als er am Schraubstock beschäftigt war, von einem abspringenden Metallstücke an die linke Backe getroffen, so daß die tiefe Fleischwunde von einem Arzte zugenäht werden mußte. Schon vor einigen Jahren hatte derselbe das Unglück, sich an einer Maschine die Sehnen des rechten Handgelenkes zu durchschneiden. Diese Verletzung ist aber im Laufe der Zeit gut geheilt, so daß derselbe in der Arbeit hierdurch nur wenig behindert wird.

* [**Ameisen.**] Ungeheure Schwärme geflügelter Ameisen sind gestern Mittag an verschiedenen Stellen hier hernieder gefallen.

* [**Marktbericht.**] Der heutige Wochenmarkt war nicht so stark von Verkäufern besucht, als man nach dem kleinen Wochenmarkt am Mittwoch zu erwarten berechtigt war. Zum Theil mag dieses dem in der Nacht herrschenden Gewitter, welches mit starkem Regen verbunden war, zum Theil der heute von Landleuten überaus stark besuchten Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung zuzuschreiben sein. Die Fischbrücke zeigte recht hübsche Auswahl von Flußfischen und Aalen, ebenso waren Zander, Dorsche und frische Flundern gut vertreten. Rauchfische sind kaum mehr zu bezahlen und wird für ein Stück Stör 0,70 bis 0,80 Mk. gefordert. Der Gemüsemarkt wird des vorgeschrittenen Frühjahrs gemäß reichlicher beschickt, namentlich kommt Salat in weicher milder Waare recht viel zum Markte. Kartoffeln sind, nachdem die Saatzeit beendet, billiger geworden und wurden heute an der Bahn für weiße 2,80 Mk., für rothe 3,00 Mk. pro Scheffel bezahlt. Auf dem Stadtmarkte und am Wasser waren die Forderungen höher. Der Blumenmarkt brachte heute endlich die ersten Fliederblüthen in großer Menge. Der Butter- und Eiermarkt war dem Bedürfniß entsprechend. Butter von der Höhe kostete 0,90—1,00 Mk. Niederunger Grasbutter bleibt noch sehr knapp und ist gesucht. Eier kosten 0,60 Mk. pro Mandel. Der Getreidemarkt zeigte wenig Auswahl. Weizen wurde mit 10,00 bis 10,20 Mk. pro 85 Pfund, Roggen 7,50 Mk. pro 80 Pfund, Braugerste 6,30 Mk. pro 70 Pfund, Futtergerste 5,60 Mk. pro 70 Pfund und Hafer 4,50 Mk. pro 50 Pfund bezahlt. Die Heu- und Strohzufuhr ist sehr knapp und die Preise sind hoch.

* [**Gestohlen.**] Gestern Nachmittag wurde einem Steinsetzer in der Gr. Stromstraße aus einem Rock, den er während der Arbeit abgezogen und in der Nähe niedergelegt hatte, eine Taschenuhr und einige andere Sachen gestohlen.

(Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Provinzial-Thierschau und Gewerbliche Ausstellung.

Elbing, 23. Mai.

Die Ausstellung erfreut sich heute eines überaus lebhaften Besuches und zwar gleich von der Oeffnung der Ausstellungsräumlichkeiten an. Nach Tausenden zählte die Zahl der Schaulustigen, die in den Ausstellungsräumen und dem Platz für die landwirthschaftlichen Maschinen hin und her flutheten.

Bald nach 10 Uhr trafen auf der Ausstellung auch die Herren Minister für Landwirthschaft und Forsten von Heyden, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Thiel, Regierungspräsident v. Holwede, Regierungspräsident von Massenbach-Marienwerder, Regierungsrath Müller-Danzig, Landesdirektor Jaekel-Danzig und Oberst v. Sperling-Danzig, Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps, von Danzig kommend, auf der Ausstellung ein, wo sie unter Führung der Herren von Puttkamer-Plauth, Dr. Oemler-Danzig, Landrath Etzdorf, Oberbürgermeister Elditt und Professor Nagel (in der Elbinger Ausstellung) sämmtliche Theile der Ausstellung besichtigten und auch der Preisverkündung beiwohnten. Ueber die Ausstellung selbst äußerten die Herren sich sehr anerkennend.

Mittags 12½ Uhr begann im Gabentempel der Preisverkündungsakt, verbunden mit der Vorführung der prämiirten Thiere. Nachdem sich im Gabentempel die Mitglieder des Komitees, die Preisrichter und eingetroffenen Ehrengäste u. s. w. versammelt hatten, hielt Herr von Puttkamer-Plauth etwa folgende Ansprache: Den glänzenden Verlauf der Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung verdanken wir in erster Linie dem allmächtigen Gott, der seine Sonne hat scheinen lassen über uns und jedes größere Unglück verhindert hat. Die vorgekommenen wenigen Unglücksfälle sind nur geringfügiger Natur. In zweiter Linie haben wir es zu verdanken unserem erhabenen Kaiser und König Sr. Majestät Wilhelm II. Unter der rühmlichen Staatsverwaltung, unter den weisen Gesetzen des Landes, unter dem Schutz eines starken Heeres haben wir in Ruhe und Frieden die Ausstellung aufbauen dürfen und können. Die Landwirthschaft wird in allen guten und bösen Tagen treu zu Sr. Majestät und seinem Hause stehen. Gott erhalte und schirme unseren allergnädigsten Kaiser und sein ruhmgekröntes Haus! Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! hoch! hoch!

Nachdem dieses Hoch, in das sämmtliche Anwesenden mit Begeisterung einstimmten, verklungen war, fuhr Herr von Puttkamer-Plauth etwa folgendermaßen fort: Außerdem haben wir der königlichen Staatsregierung dafür zu danken, die durch reiche Mittel, welche sie bewilligt hat, das Zustandekommen der Ausstellung ermöglicht hat. Der Herr Landwirthschaftsminister, den wir die Ehre haben, hier zu begrüßen, bezeugt durch sein Erscheinen das größte Interesse für die provinzielle Landwirthschaft. Es ist eine schwere Zeit für die Landwirtschaft, in welcher er an die Spitze des Landwirthschaftsministeriums getreten ist. Wir hoffen, daß Gott ihm Gnade geben wird, daß er sein Interesse für die Landwirthschaft wird bethätigen können. Da er selbst Landwirth ist, so hoffen wir, daß er selbst für die Interessen der Landwirthschaft wirken wird. Die Stadt Elbing hat uns vielfach genützt bei unserem Unternehmen. Sie hat auch einen Ehrenpreis gestiftet, wofür wir derselben Dank sagen. Der Landkreis Elbing hat ebenfalls einen Ehrenpreis gestiftet, wofür wir auch dem Landkreise dankbar sind. Ein fernerer Dank gebührt allen Denen, welche durch ihre Arbeit mitgewirkt haben. Dies sind nicht allein die Herren vom Komitee, sondern die vielen Angestellten, die Herren Preisrichter und die Aussteller. Wir wollen hoffen, daß allen den Beschauern der Ausstellung dieselbe gefallen, und daß sie den Eindruck von derselben mitgenommen haben, daß die Provinz Westpreußen sich würdig an die Seite derjenigen Provinzen stellt, welche durch ihre Bodenverhältnisse und ältere Kultur bevorzugt sind. Wir wollen hoffen, daß die Provinz in gleicher Weise wie bisher die Landwirthschaft zur weiteren Entwickelung und zu immer größerer Blüthe bringen wird, und daß ihr das gelingen möge, das walte Gott!

Hierauf fand die Preisverkündigung durch Mitglieder der verschiedenen Preisrichterkommissionen und die Vorführung der prämiirten Thiere statt und zwar genau in der Reihenfolge der von uns bereits mitgetheilten Prämiirungsliste. Konnte man schon nach einem flüchtigen Beschauen in den Ausstellungsräumlichkeiten mit Recht sagen, daß die Ausstellung fast durchweg nur gutes Material aufweist, so verstärkte sich dieser Eindruck bei der Vorführung der prämiirten Thiere noch mehr. Namentlich gewannen die Pferde bedeutend, welche in ihren Ständen mit den Vorderfüßen sämmtlich tiefer als mit den Hinterfüßen stehen und deren edlen Bau man jetzt erst kennen lernte. In diesem Sinne müssen wir besonders die Pferde der Herren v. Reibnitz-Heinrichau und Rochlitz-Seeberg erwähnen. Der Vorführung der Thiere wohnte ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum außerhalb der Umwehrung des um den Gabentempel für die Vorführung bestimmten Platzes bei. Als wir gezwungen waren, den Ausstellungsplatz zu verlassen, dauerte die Vorführung der Thiere noch an.

Heute Nachmittag um 3 Uhr begann ein gemeinschaftliches Diner im großen Saale des Kasino.

* * *

In unserem vorläufigen Bericht über die Elbinger Gewerbliche Ausstellung haben wir, da viele Aussteller am Tage vor der Eröffnung derselben ihre Sachen noch nicht aufgestellt hatten, einige Aussteller nicht erwähnen können. Auch in anderer Beziehung sind noch mannigfache Ergänzungen nachzutragen, um ein möglichst genaues Bild von dem Werth und der Bedeutung der Ausstellung zu erhalten. Wir halten uns dabei in der Reihenfolge der Besprechung an den Katalog. Gärtnerische Erzeugnisse haben ausgestellt: Malwine Lehmann, u. a. eine Kollektion hübscher Sträuße und einen Blumenkorb, Bruno Stellter mehrere sehr hübsche Kränze, einen aus Maiglöckchen und Vergißmeinnicht, ferner einen Palmwedel mit Orchideenblüthen, der ausgezeichnet aussieht. Durch die verschiedenartigen Fleischwaaren in allen möglichen Dimensionen zeichnen sich die Ausstellungen der Herren Emil Bartel und Clemens Lange aus. Die Bonbonfabrik von M. Dieckert hat einen Pavillon aus Marzipanmasse dekorirt mit den verschiedensten Erzeugnissen der rühmlichst bekannten Firma und gekrönt von einer Figur aus Kakaomasse aufgebaut. Der Bäckermeister M. E. Jähnke bietet den Besuchern der Ausstellung verschiedene vorzügliche Backwaaren und Konfitüren. Die Firma Loeser u. Wolff läßt durch Arbeiterinnen vor den Augen des Beschauers nach den verschiedensten Arbeitsmethoden Zigarren anfertigen, die gleich versandfertig gemacht werden. Von den Erzeugnissen der chemischen Industrie erhalten wir bei Herrn Apothekenbesitzer F. Eichert die verschiedensten Thierarzneien, bei J. Staesz jun. Drogen u. s. w. Die Mühlsteinfabrik F. Schmidt hat die Ausstellung mit 6 französischen Mühlsteinen eigenen Fabrikats beschickt. Unter den von Herrn P. Jantzen ausgestellten Sachen begegnen wir den von ihm erfundenen Granitoidplatten, welche sich weithin eines guten Rufs erfreuen und z. B. in großen Mengen nach Aachen versandt sind. Die Figur des Merkur stammt von der alten Börse am Elbing und ist von Herrn Jantzen rekonstruirt worden. Besonders zu erwähnen sind die ring- und eiförmigen Kanalisationsröhren, ein Asch- und Müllkasten (für Behörden besonders geeignet), Pferdekappen aus Kunststein, Vasen, Postamente, Flurfliesen in verschiedenen Mustern u. s. w. Aehnliche Artikel finden wir von der Firma A. Kummer Nachf. Neu dürfte ein Fackelzug mit 12 besonderen Abtheilungen für Ferkel sein. Die Firma C. F. Raether lehrt den Beschauer die verschiedensten Arten ihrer Dachdeckungen an Modellen kennen. Wir finden ein Holzcementdach mit Schiefermansarde, Holzcementdach mit Ventilator, Kirchthurmdach aus bunten Schablonen-Schiefern u. s. w., ferner Platten zur Isolirung von Mauern. Herr Ofenfabrikant Monath hat einen olivgrünen, dunklen Prachtofen, der bereits verkauft ist, und einen weißen Ofen, sowie Einzelkacheln aufgestellt, welche seine Leistungsfähigkeit bestens dokumentiren. Von Glaserarbeiten, Glas- und Porzellanwaaren müssen wir noch eines eingerahmten Bildes vom Glasermeister F. Kroenke, sowie der sehr hübschen Ausstellungen der Handlungen von Max Kusch und Jos. Sehler Erwähnung thun, die bei der Prämiirung nicht berücksichtigt werden konnten, da die ausgestellten Gegenstände nicht eigenes Fabrikat sind. Von der Eisengießerei für Handelsartikel (Eduard Tiessen) finden wir die verschiedensten Gußartikel vor, als da sind Ofenthüren, Feuerungen, Herdplatten, Gewichte, Hanteln 2c. Die Schlosserarbeit ist außer den von uns bereits erwähnten Ausstellern durch ein Gartenzelt und Gartenmöbel des Schlossermeisters Hoffmann vertreten. Sehr hübsch ist ein Grabkreuz des Herrn Schlossermeister Holzt, der daneben ein schwer zu arbeitendes Treppengeländer stehen hat. Herr Jeromin hat heute eine Medaillenstanze in Thätigkeit gesetzt, auf welcher er Erinnerungsmünzen an die Ausstellung prägt. Von Herrn Klein sind Grabgitter und eine Torfpresse, von Herrn Herm. Müller Gartenmöbel und eine Drehrolle und von Herrn Thiessen Holzscheeren zu erwähnen, welche an einem Baumwipfel hängen, der sich auf einem von Ziegen gezogenen Wagen außerhalb des Ausstellungsraumes befindet. Von dem guten Stande der hiesigen Holzindustrie und Tapezierkunst geben die sehr hübsch gearbeiteten Möbel der Herren Jantke, E. Lehmann jun., Lösdau, der bei der vorzüglich gelungenen Dekoration der Ausstellung thätig gewesen ist, und Tischlermstr. Roschkowski Aufschluß, dessen hübschen Schrank wir besonders erwähnen möchten. Ganze Zimmereinrichtungen haben die Herren Tischlermeister Schoeneberg (gemeinschaftlich mit Herrn Tapezier Weidner), Möbelhändler August Tilhein (zwei Zimmer) und vor allen Dingen, wie schon erwähnt, die Firma Philipp Wollenberg ausgestellt, die in dem Eßzimmer und dem Damenzimmer ein Muster von dem geschaffen hat, was feiner Geschmack und Bequemlichkeit erheischen. Die Decken sind von Herrn Malermeister Quintern in einer anerkennenswerth vorzüglichen Weise ausgeführt. Die bronzenen Zimmerschmucksachen sind alle aus dem Geschäft des Herrn Alexander Müller, und zum größten Theil massiv Bronze. Es würde zu weit führen, wenn wir uns hier auf Details einlassen wollten. Jedenfalls glauben wir, daß selten Jemand an diesen beiden Zimmern ohne den Wunsch vorübergeht, eines derselben, sei es nun das Eß- oder das Damenzimmer, sein eigen nennen zu dürfen. Sehr hübsch gearbeitet sind die geschnitzten Tischchen, Stühle 2c., welche Frau Hossenfelder ausstellt und deren Arbeit viel Anerkennung findet. Böttcherwaaren haben außer Herrn Kauz auch Herr Freimuth ausgestellt. Die Elbinger Hanfhechelei und Carderie zeigt rohen und bearbeiteten Hanf und Flachs in verschiedensten Qualitäten. Die Vorzüglichkeit der neuen chemischen Reinigungsmittel erhellt an der Ausstellung der gefärbten und gewaschenen Sachen der Firma A. Driedger. Reichhaltigen Wäscheartikeln, eleganten Portièren, Teppichen, Kleidern 2c. begegnen wir in der Abtheilung der Firma Pohl u. Koblenz Nachf. Die Fabrikation der Strickwaaren führt die Firma M. Rübe Wwe. an einer Maschine und die Wollwaarenfabrik von M. Ruddies an mehreren Maschinen dem Zuschauer vor Augen. Von Kürschnerarbeiten bietet neben Herrn Gehrmann auch die Firma G. E. Sommer Nachf. reiche und schwierige Auswahl. Herr Sattlermstr. Guttowski hat verschiedene Sattlerarbeiten angefertigt. Die Horn- und Bürstenwaarenfabrikation ist durch vier Aussteller vertreten. Herr Albert Weiß bietet eine Pferdezüchtern sehr willkommene Sammlung von 50 Sorten Kardätschen, denen sich immer weiter Absatzgebiete erschließen. Bemerkenswerth sind ferner seine Paradebesen und Haarbürsten. Eine Fülle von verschiedenen Bürsten haben auch die blinde Emilie Horn und die Herren Link und J. Prack ausliegen. Außer bei Herrn Cornelius Siebert erhält der Besucher der Ausstellung Zigarren bei Herrn Eugen Werfel. Das Uhrmachergewerbe ist durch die Herren Lessing und Ed. Hiller vertreten, von denen letzterer sich nachträglich angemeldet und daher nur Verkaufsgegenstände ausgestellt hat. Herr Lessing führt sich als Präzisionsmechaniker vor durch eine astronomische Sekundenuhr mit springender Sekunde und zwei durchbohrte Münzen, ein Fünfzig- und ein Zwanzigpfennigstück, die in einem Kästchen aufgezogen sind. Von Bildhauerarbeiten sind außer denen des Herrn Gebauer besonders eine Füllung mit Arabeskenornament von Herrn Otto Roemer, der noch ein Uhrgehäuse und andere Gegenstände ausstellt, sowie eine von Herrn L. Boy geschnitzte Staffelei zu erwähnen. Als guten Neusilberarbeiter lernte man Herrn E. Maraun aus seiner reichen Ausstellung kennen. Herr Goldarbeiter Witzki konnte leider nicht, wie er beabsichtigte, eine Werkstätte im Betrieb zeigen, da ihm nicht gestattet wurde, eine Flamme zu brennen. Seine Ausstellung bietet daher nur eine Auswahl der verschiedensten Juwelier-, Gold- und Silberarbeiten. Bei Herrn Bukau machen wir besonders auf einen von ihm entworfenen und in Württemberg gefertigten Willkommbecher für die Fleischerinnung aufmerksam. Das Photographenfach ist nur durch Emma Dorneth vertreten und das Malerfach neben Herrn Quintern durch die Herren C. Lange und H. Brandt vertreten, von denen ersterer Wanddekorationen und letzterer sehr geschmackvolle im altdeutschen Stile gehaltene bemalte Kacheln ausstellt. Man kann die Ausstellung nicht verlassen, ohne sich durch dieselbe voll befriedigt zu fühlen.

Uebrigens ist dem Komitee für die Ausstellung noch eine silberne Medaille zur Verfügung gestellt worden, welche Herr Gebauer erhalten hat. Daher konnte die Firma F. Schmidt nunmehr mit einer bronzenen Medaille und Herr Tischlermeister Roschkowski mit einem Ehrendiplom bedacht werden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Professor Dr. Virchow war, wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ berichten, dieser Tage in **München** und wurde von Fr. v. Lenbach gemalt. Es ist dies die erste größere Arbeit, welche der Künstler seit seiner vor einem Vierteljahr erfolgten Erkrankung an der rechten Hand ausgeführt hat, und man darf darin den erfreulichen Beweis erblicken, daß Herr v. Lenbach der vollständigen Genesung entgegengeht.

* **Dresden**, 22. Mai. Der Bildhauer Professor Hähnel ist heute im 80. Lebensjahre gestorben.

Arbeiterbewegung.

* **Paris**, 22. Mai. Man befürchtet den Ausbruch eines Streiks der Omnibuskutscher und Kondukteure, da die Kompagnie fortfährt, die Forderungen der Angestellten entschieden abzulehnen, und nicht einmal Delegirte der Angestellten empfangen will.

Vermischtes.

* **Berlin**, 22. Mai. Oberbürgermeister von

Forckenbeck soll — so läßt sich die „Neue Züricher Zeitung“ von hier telegraphiren — die Absicht haben, zum Herbst um seine Pensionirung nachzusuchen. Seit der vorjährigen Influenza fühle er sich bei seinem vorgeschrittenen Alter nicht mehr rüstig genug für die große Amtslast. Ebenso werde von dem Rücktritt des Bürgermeisters Duncker gesprochen, der sich gleichfalls als hochbetagter Mann nach Ruhe sehne. An der Richtigkeit des ersten Theiles der Meldung hegen wir starken Zweifel. — Der bei dem **Brande** der Vereinsbrauerei in Rixdorf entstandene Brandschaden dürfte sich auf ungefähr 30,000 Mk. stellen. Welche enorme Gluth auf der Brandstätte herrschte, geht daraus hervor, daß die Telephonleitung der Brauerei geschmolzen und glasflüssig geworden ist.

* **München**, 22. Mai. Bei dem Neubau der Annakirche im Stadttheil Lehrt wurde durch den **Sturmwind** eine Aufzugsmaschine herabgeschleudert; zwei auf dem Aufzug befindliche Dacharbeiter wurden getödtet.

* **Schnee- und Hagelsturm** haben in **Paris** am Donnerstag Abend beträchtlichen Schaden angerichtet. In dem Garten der Tuilerien sind eine Menge von Bäumen entwurzelt worden. Ebenso sind auf der Invaliden-Esplanade große Verheerungen vorgekommen. An der Jenabrücke wurden die Masten der Ausstellung zertrümmert. — Aus Bordeaux wird gemeldet, daß bei einem am Donnerstag dort niedergegangenen Gewitter mehrere Personen schwer verwundet worden sind.

* **Wiener Sänger am Goldenen Horn.** Auch das zweite Konzert des Wiener Männergesangvereins in **Konstantinopel**, welchem zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps beiwohnten, verlief glänzend. Heute finden Gesangsvorträge des Vereins vor dem Sultan statt.

* **Prag**, 22. Mai. Vorgestern wurde auf dem hiesigen Ausstellungsplatze ein Ausstellungsbesucher aus Berlin von einer Gruppe tschechischer Studenten überfallen und blutig geschlagen. Er mußte ärztliche Hilfe beanspruchen. Die Veranlassung des Ueberfalls war, daß der Berliner, welcher ein großes Berliner Haus vertritt, deutsch sprach und auf die Zurufe der tschechischen Studenten, er solle tschechisch reden, antwortete, daß er Berliner sei und nicht tschechisch könne. Die Studenten erwiderten, man brauche auf der Ausstellung keine Berliner, wer nicht tschechisch könne, möge zu Hause bleiben. Die tschechischen Studenten versetzten dem Berliner einen Faustschlag ins Gesicht und verletzten ihn am Auge. Der Vorfall erregt großes Aufsehen, weshalb die tschechischen Blätter über denselben nachträglich berichten. Die polizeiliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Der Führer der tschechischen Studenten war der Sohn des Abgeordneten Eduard Gregr. Die Studenten waren angeblich betrunken.

Telegramme.

Bad Oeynhausen, 22. Mai. Heute Nachmittag fuhr auf der Bahnstrecke Osnabrück-Loehne der von Osnabrück kommende Personenzug einem auf der Station Kirchlengern haltenden Extrazuge, mit dem Personal und dem Marstall des Zirkus Carré, in die Flanke. Wie es heißt, sollen mehrere Personen getödtet und viele verwundet sein. Sämmtliche Aerzte Oeynhausens haben sich auf eine bezügliche Requisition zur Hilfeleistung an die Unglücksstätte begeben.

Hannover, 23. Mai. (Amtlich). Auf dem Bahnhofe in Kirchlengern stieß Nachmittags 2¼ Uhr ein Personenzug mit einem Sonderzug des Circus Carré infolge vorzeitigen Einfahrsignals zusammen. Drei Beamte und Frau Carré wurden getödtet, 10 bis 12 Personen schwer, mehrere leicht verletzt darunter Fahrbeamte.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 23. Mai, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Festlich. Cours vom	22./5.	23./5.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,80	96,—
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,90	96,—
Oesterreichische Goldrente	95,90	95,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,40	90,70
Russische Banknoten	242,—	242,30
Oesterreichische Banknoten	172,95	173,—
Deutsche Reichsanleihe	105,80	106,10
4 pCt. preußische Consols	105,60	105,50
4pCt. Rumänier	85,50	85,70
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	111,90	112,—

Produkten-Börse.

Cours vom	22./5.	23./5.
Weizen Mai	247,—	248,—
Sept.-Okt.	212,—	213,—
Roggen besser.		
Mai	210,50	213,50
Sept.-Okt.	186,—	187,—
Petroleum loco	22,80	22,80
Rüböl Mai	61,20	61,20
Sept.-Okt.	61,40	61,30
Spiritus 70er Mai-Juni	51,60	52,—

Königsberg, 23. Mai. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Steigend.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	72,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	52,50 „	„
Mai nicht contingentirt	52.50 „	„

Königsberger Productenbörse.

	21. Mai. R.-Mk.	22. Mai. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	234,00	234.00	ohne Zufuhr
Roggen, 120 Pfd.	200,00	203,00	knapp.
Gerste, 107/8 Pfd.	152,50	152,50	unverändert
Hafer, feiner	163.00	163,00	ruhig.
Erbsen, weiße Koch-	147,50	147,50	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Danzig, den 22. Mai.

Weizen: loco unv., 100 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. — ℳ, hellbunt inländisch — ℳ, hochbunt inländisch — ℳ, Termin Juni-Juli 126pfd. zum Transit 183,00 ℳ, per Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 168,00 ℳ

Roggen: loco fest, inländ. — ℳ, russisch und polnisch zum Transit — ℳ, per Mai-Juni 120pfd. zum Transit — ℳ, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 140,00 ℳ

Gerste: gr. loco inländisch — ℳ
„ kleine loco inl. — ℳ
Hafer: loco inländisch — ℳ
Erbsen: loco inländisch — ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 22. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter, loco kontingentirt —,— Br., 68,75 Gd., pro Mai kontingentirt —,— Br., 68,75 Gd., pro November-Mai kontingentirt —,— Br., 59,00 Gd., loco nicht kontingentirt —,— Br., 48,75 Gd., pro Mai nicht kontingentirt —,— Br., 48,75 Gd., pro November-Mai nicht kontingentirt —,— Br., 40,00 Gd.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 22. Mai. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 17,80. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 16,85. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,30. — Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,50. Fest.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgegangen:

Am 21. Mai. Dampfer „Nordstern“, Kpt. Wulf, mit Stückgut über Königsberg nach Stettin.

Am 21. Mai. Segler „Gretina“, Kpt. Ruß, leer nach Memel.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 23. Mai 1891.

Geburten: Arbeiter Hermann Borsikowski S. — Maurer Aug. Wilm T. — Arbeiter Ferdinand Jepp S. — pract. Arzt Dr. Otto Plenio S.

Aufgebote: Maler Carl Scharnetzki-Elb. mit Charlotte Grabowski-Elb. — Friseur Max Bähr-Elb. mit Johanna Häse-Elb.

Eheschließungen: Hilfsbahnwärter Heinrich Koll-Grunau H. mit Maria Genski-Elb. — Schmied Gottfr. Dost-Elb. mit Auguste Maeser-Elb.

Sterbefälle: Schmied Ernst Holzke T. 4 Mon. — Arbeiter-Wittwe Luise Olschewski, geb. Barwich, 54 J.

Die Verlobung seiner Nichte **Betty von Roy** mit dem Predigtamts-Candidat Herrn **Paul Hafke** hier beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Elbing, den 23. Mai 1891.

George von Roy.

Betty von Roy
Paul Hafke
Verlobte.

Bekanntmachung.

An unserer III., katholischen Knabenschule ist eine Lehrerstelle zum **1. August cr.** zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt 800 M. und 10 % Wohnungsgeldzuschuß und steigt bei guter Führung und zufriedenstellenden Leistungen nach 5 Dienstjahren auf 900 M. und 10 % Wohnungsgeldzuschuß. Auch ist bei eintretender Vacanz Aussicht auf Aufrücken in die besser dotirten Stellen vorhanden.

Bewerber **katholischer** Confession werden aufgefordert, ihre Gesuche unter Beifügung der Prüfungszeugnisse baldigst an uns einzureichen.

Elbing, den 21. Mai 1891.

Der Magistrat.
gez. Elditt.

Wir empfehlen unsere reich sortirten Läger:

Kleiderstoffe und Besätze jeder Art.

Bedruckte Mousselines de laine,

hervorragende Neuheit!

Schwarze Kostüm-Stoffe,

Jaquettes und Umhänge,

Staub- und Regenmäntel.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Leinen- und Wäsche-Bazar.
Braut-Ausstattungen.



J. Altrichter,

23. Wasserstraße Nr. 23.

Musik-Instrumenten- u. Harmonika-Fabrik.

Pianino- und Harmonium-Magazin.

Größtes Specialgeschäft der Provinz.

Billigste u. vortheilhafteste Bezugsquelle.

Reparaturen in gediegener, tadelloser Ausführung gegen **mäßige Preise.**

Philipp Wollenberg's

Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik,

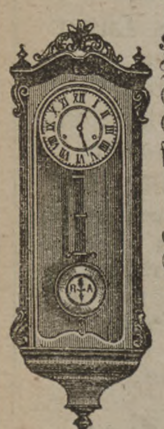
Brückstrasse Nr. 16

empfiehlt ihr grosses Lager

vollständiger Wohnungs-Einrichtungen

in hocheleganter, sowie einfacher Ausführung in jeder Stylart.

Auf der Gewerbe-Ausstellung unter No. 48 mit einem Speisezimmer und einem Damenzimmer vertreten.



Empfehle mein gut sortirtes Lager, bestehend in:
Herren-Uhren von 11 M. an,
Damen-Uhren von 15 M. an,
Goldene 14kar. **Herren-Uhren** von 75 M. an,
Goldene 14kar. **Damen-Uhren** von 25 M. an,
sowie **Regulatoren, Wecker- u. Wanduhren** 2c. unter Garantie.

Reparaturen werden schnell, sauber und billigst ausgeführt; auch mache ich auf mein Lager von **Schmucksachen,** die preiswerth abgebe, aufmerksam.

Hochachtungsvoll

R. Schwarzkopf,
W. Schneider's Nachf.,
Alter Markt 16.





Lotterie

der

gewerblichen Ausstellung

in Elbing.

Ziehung: 25. Mai 1891.

Jedes 15. Loos gewinnt.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark,

sind zu beziehen durch die General-Unternehmer

Carl Meissner, Elbing, u. **Theodor Bertling,** Danzig,

sowie von den durch Placate kenntlichen Handlungen.

Ostseebad und Kurort Kahlberg bei Elbing.

Hotel und Restaurant

Wallfisch

am Steg **ist eröffnet** und empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum bequemen Aufenthalt; freundliche Zimmer, gute Pension. Unter Zusicherung guter Bedienung erlaube mir mein Hotel zu empfehlen. Vereine und größere Gesellschaften finden entsprechende Berücksichtigung. Hochachtungsvoll

Eduard Pünchera.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon **1 Mark.**

Sämmtliche Weine

v. **C. B. Ehlers,** Königsberg i. P., empfiehlt zu Originalpreisen

Bernh. Janzen,

Niederlage für Elbing.

Trocknen

Maschinentorf

empfiehlt

G. Leistikow,
Neuhof per Neukirch,
Kr. Elbing Wpr.

Allerneuestes

aus Berlin in allerhand Kleinigkeiten.

Sonnenblicker, unzerbrechl., 10 ₰.
Metermaß als kleine Kaffeemühle (reizend für Damen) 50 ₰.
Lachspiegel (sehr spaßig) 25 ₰.
10 Schablonen, versch. hübsche Muster z. Zeichnen, Sticken und Tuschen für Kinder 20 ₰.
Briefmarkenalbum, eleg., mit Illustrationen . . 20 ₰.
Zimmerthermometer . 25 ₰.

Für Porto und Verpackung sind 20 Pf. beizufügen.

Wiederverkäufern Rabatt. — Mustersendungen nur gegen Kasse.

Schröder, Berlin W. 62
Courbièrestr. 10.

Loose zur Elbinger gewerbl. Ausstellungs-Lotterie sind bei uns

vergriffen.

Exped. der „Allpr. Ztg."

Habe mich hier niedergelassen u. wohne Königsbergerstraße 41B.

Sprechstunden: Vorm. von ½9–10 Uhr,
" Nachm. " 3–5 "

Dr. med. A. Schmidt,
pract. Arzt.

Knaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung.

Mechanische Weberei,
Fischervorberg 38.

D. Lœwenthal

wohnt jetzt, während des Umbaues, gegenüber seinem früheren Geschäftshause.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Herrengarderobe. — Anfertigung nach Maass.

Neueste Stoffe. — Grösste Auswahl.

Reisemäntel. Reise- u. Pferde-Decken.

Oberhemden. Kragen. Manschetten.

Shlipse. Schirme.

Herren-Schuhe! Stiefel!

sowie alle Arten

Schuhwaaren für Damen und Kinder

kauft man unstreitig am besten und billigsten bei

J. Willdorff Nachf.,

jetzt **Schmiedestr. 9,**

neben Benno Damus Nachf.

Frischgebrannter Kalk!

Der Firma **Adolph Oehlert** in **Elbing** haben wir den Alleinverkauf unseres Gebirgskalks übertragen.

Derselbe ist in weitesten Kreisen als **vorzüglich** bekannt und verträgt in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit bei der Mörtelbereitung einen wesentlich höheren Sandzusatz als Kalke anderer Productionsstätten.

Michael Levy & Co., Wapienno.

Bezugnehmend auf Obiges offerire

Gebrannten Bau-Stück-Kalk,

welcher in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit um **ca 30 % billiger** als der schlesische und schwedische Kalk ist, bei Entnahme ganzer Waggons wie auch kleinerer Posten zu **billigsten Kalkwerkpreisen.**

Adolph Oehlert, Elbing.

Stettiner Portland-Cement

gebe auch **bei einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen** ab.

Adolph Oehlert,
im Kaiserspeicher.

M. Rübe Wittwe

(Inhaber **Arthur Niklas**)

16. Fischerstraße 16.

Größte Fabrik für Tricotagen und Strumpfwaaren.

Maschinenbetrieb in und außer dem Hause.

Tricottaillen, Corsetts, Schürzen, Gesellschaftstücher, Echarpes, Tricot-Knabenanzüge, Tricotkleidchen, Kinderjäckchen, Kinderschürzen, Handschuhe.

Garantirt echtschwarze

Damen- und Kinderstrümpfe,

sowie beste Herren-Socken

in anerkannt guter Waare zu den billigsten Preisen.

Hugo Alex. Mrozek

Friedr.-Wilh.-Platz 5.

Tuchhandlung – Herrenconfection.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank

gewährt unter den günstigsten Bedingungen hypothekarische

baare Darlehne.

Anträge nimmt entgegen

C. Matthias, Elbing.

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung."

Nr. 118. Elbing, den 24. Mai 1891. Nr. 118.

Nachrichten aus den Provinzen.

(??) **Christburg**, 22. Mai. Der Kaiser erlegte auf der gestrigen Pürsch noch vier Rehböcke. Die heutige Fahrt zur Jagd in den Wald erfolgte um 5 Uhr.

* **Oliva**, 21. Mai. Die hohen Getreidepreise und demgemäß die Theuerung des Brodes fängt an sich jetzt in einer Weise bemerklich zu machen, daß namentlich Familien mit vielen Kindern nicht wissen, wie sie sich durchschlagen sollen. Das Roggenbrod zum Preise von 50 Pfg. wiegt $2\frac{1}{2}$ Pfd., höchstens $2\frac{3}{4}$ Pfd., die Kartoffeln kosten pro Zentner 3,50 Mk. Wo soll da ein Vater mit Frau und 6 bis 8 Kindern hin, selbst wenn er den Tag 2 bis 2,50 Mk. Arbeitsverdienst hat. — In der Kassubei sind wohl tausende Morgen, die mit Roggen bestellt waren, ausgefroren, so daß wir hier unbedingt einer Mißernte entgegengehen. Dabei ist aber von einer Aufhebung der so drückenden Getreidezölle keine Rede! (D. Z.)

* **Marienwerder**, 21. Mai. Heute Morgen verließ unsere Artillerie-Abtheilung unsere Stadt, um an den Schießübungen in Hammerstein theilzunehmen. — Der heute hier abgehaltene Fettviehmarkt war mit ungefähr 30 Haupt Rindvieh beschickt, welches schnellen Absatz fand. Der Preis stellte sich für einen Zentner Lebendgewicht auf 27 bis 28 Mk. — Die Bauthätigkeit in diesem Jahre ist in unserer Stadt ziemlich rege. Der Bau des Schlachthauses geht seiner Vollendung entgegen. Einige zwei- und mehrstöckige große Häuser sind in Angriff genommen oder werden bald fertig dastehen. — Die auf den 25. Mai anberaumte Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Marienwerder B fällt mit Rücksicht auf die Provinzialschau und die in der nächsten Zeit stattfindende Konkurrenzarbeit der Rübenhackmaschinen aus. (G.)

* **Samter**, 21. Mai. In vergangener Nacht brach in dem Dorfe Mißkowo ein großes Feuer aus, bei welchem 23 Kühe der Hofarbeiter und 4 herrschaftliche Pferde vollständig verbrannt sind. Der Kuh- und Pferdestall ist bis auf den Grund niedergebrannt. Die Hilfe war wegen der Nachtzeit nur spärlich.

* **Strasburg**, 21. Mai. Die Grenzverletzungen der russischen Grenzsoldaten nehmen in unserer Gegend überhand. Bei dem gestrigen Brande des Grenzwaldes bei Neu-Zielun traf der Gendarm auf deutschem Gebiet zwei russische Grenzwächter. Es herrscht der Verdacht, daß sie den Brand, durch welchen gegen 30 Morgen Wald vernichtet worden sind, angelegt haben.

* **Pr. Friedland**, 20. Mai. Bei dem Schützenschießen am 3. Pfingstfeiertage wurde der Gefangenenwärter Meister mit 29 Ringen, die er mit 3 Schüssen erzielte, Schützenkönig. Ritter wurden die Schneidermeister Krowke und Nolte. — Im Vereinsleben unserer Stadt scheint ein Rückgang eintreten zu wollen. Der Dirigent sowohl der Liedertafel als auch des gemischten Chors, Lehrer Milz, hat sein Amt niedergelegt, weil der Besuch zu den Gesangabenden ein zu geringer war. Beide Vereine werden sich wahrscheinlich auflösen.

)§(**Pelplin**, 22. Mai. Ein großer Schwarm von Maikäfern ist gestern Abends in unserer Gegend zum Vorschein gekommen. Fast jeder Baum ist von diesen schädlichen Insekten zahlreich besetzt. — Zur Freude unserer Garteninhaber sind in diesem Jahre die Obstbäume mit Blüthen voll besetzt, und da die Nächte jetzt frost- und die Tage sturmfrei sind, verspricht man sich eine gute Obsternte. — Vom Tode des Ertrinkens ist dieser Tage das dreijährige Söhnchen des Arbeiters B. gerettet worden. Dasselbe spielte unbeaufsichtigt auf der über die Ferse nach Rosenthal führenden Stegbrücke und stürzte ins Wasser. Der Arbeiter Johann Nowak befand sich bei dem Unglück in der Nähe und rettete das Kind vom Ertrinken. — Wie verlautet, soll auch hier ein Bienenzucht-Verein gegründet werden. Eine diesbezügliche Versammlung findet am künftigen Sonntag bei dem Fleischermeister Sielski statt.

* **Riesenburg**, 19. Mai. In der vorigen Woche weidete die Kuhheerde des Nachbargutes Rahnenberg auf den Wiesen in der Nähe der Königlichen Forst. Am Donnerstag erkrankten plötzlich mehrere Kühe in Folge von Mückenstichen in so bedenklicher Weise, daß sechs Thiere schleunigst geschlachtet werden mußten. Es sind dadurch ärmere Familien in herber Weise getroffen worden, da es Deputatkühe waren. Aber abgesehen hiervon ist der Vorfall insofern auch von öffentlichem Interesse, als die eigenthümliche Todesursache, die auch noch in anderen Heerden beobachtet sein soll, zu sonderbaren Annahmen und allerhand Befürchtungen Anlaß gegeben hat. Es wird nämlich angenommen, daß die Thiere durch die Stiche der in Afrika heimischen und den dortigen Rinderheerden höchst gefährlich werdenden Tsetsefliege, welche, wie schon früher die Wucherblume und der Kartoffelkäfer, ebenfalls hierher gebracht sein könnte, umgekommen seien. Diese Annahme ist freilich etwas weit hergeholt; richtig erscheint die Ansicht erfahrener Waldbewohner, daß der Tod der Thiere hier heimischen Mücken zuzuschreiben sei. In manchen Frühjahren erscheinen in Wäldern und auf feuchten Wiesen kleine schwarze Mücken in Schwärmen und werden dann den Heerden, welche zufällig dort weiden, gefährlich. Sie setzen sich in die Nasen, Ohren und auf den Hals der Thiere und verursachen durch ihren Stich eine bösartige Geschwulst, an der die Thiere in wenigen Stunden sterben können. Weil diese Insekten aber selten in großer Menge auftreten, so bleiben sie meist unbeachtet und unbekannt. Es kann nur die zu den Zweiflüglern gehörige Kriebelmücke (Simulia reptans) gemeint sein, welche schwarz ist und etwa 2 Millim. lang wird. Eine verwandte Art, die Kolombatzscher Mücke (Simulia maculata) erscheint in den feuchten Gegenden der Stadt Kolombatz in Serbien in so unbeschreiblich großen Schwärmen, daß sie Wolken gleichen und Schrecken und Entsetzen verbreiten. Sie überfallen die Rinderheerden und verursachen durch ihren Stich einen solchen Schmerz und solche Wuth bei den Thieren, daß diese sich in wenigen Stunden zu Tode rasen. Der Hirt eilt, das Vieh von der Weide in den Stall zu treiben, oder, wenn dieser entfernt ist, Feuer anzuzünden, dessen Rauch zum Vertreiben dieses schrecklichen Feindes sich am wirksamsten erweist. Gegen unsere Kriebelmücke können die weidenden Thiere durch Einreibungen mit Kienöl geschützt werden. (G.)

[R] **Aus dem Kreise Flatow**, 22. Mai. Die warme Witterung der letzten Tage ist für die Vegetation von wohlthuendstem Einfluß gewesen. Die Sommersaaten haben einen erfreulichen Fortschritt im Wachsthum gemacht. Raps und Rübsen stehen recht üppig und auch die Kleefelder berechtigen zu den besten Hoffnungen. Die Wintersaaten dagegen leiden noch immer unter der Nachwirkung des strengen Winters und mußten an vielen Stellen untergepflügt werden.

* **Saalfeld**, 21. Mai. Gestern Abends 8 Uhr fand im Janaszewski'schen Gartensaale die General-Versammlung der hiesigen Bürger-Ressource statt. Tagesordnung: der Jahresbericht für 1. April 1890/91, in Einnahme 457 Mk. 41 Pfg., in Ausgabe 407 Mk. 5 Pfg., Bestand 50 Mk. 36 Pfg., wurde der General-Versammlung von dem Rendanten mitgetheilt. Zur Prüfung der Rechnung wurde eine Revisions-Kommission, bestehend aus den Herren Kgl. Steuer-Rendant Schulz, Schlossermeister Otto Dieser und Bureau-Vorsteher Kirschning, von der Versammlung gewählt. Betreffs eines Sommer-Vergnügens wurde der Beschluß gefaßt, ein solches im Monat Juni oder Juli stattfinden zu lassen. Demnächst erfolgte die Wahl des Vorstandes für das neue Geschäftsjahr; es wurden die Herren Bürgermeister Lublewsky als Vorsitzender, Restaurateur Janaszewski als Stellvertreter, Hotelbesitzer Jankowsky, Kaufmann Schulz und Fritz wieder gewählt. (M. Kz.)

* **Saalfeld**, 22. Mai. Der Kaiser begab sich gestern Nachmittag von Kanten, woselbst er gefrühstückt hatte, zur Jagd nach Prökelwitz. Vor dem Dorfe Reichenbach wurde er von dem Kriegerverein und den Bewohnern des Dorfes, sowie mehreren Schulen der Umgegend mit Hurrahrufen und Blumenspenden begrüßt. Er saß im einfachen Jagdkostüm, eine Zigarre rauchend, neben dem Grafen Dohna-Schlobitten, welcher das herrliche schwarze Viergespann selber lenkte. Die versammelte Menge freundlich grüßend, passirte der Monarch eine mit Fahnen und Krone geschmückte Ehrenpforte, welche die Inschrift trug: „Heil unserem Kaiser!" (D. Z.)

* **Gruppe**, 21. Mai. Als eine höchst interessante Seltenheit wird dem „Ges." gemeldet, daß ein junger Mann in Michelau auf dem Kämpe in einem Tümpel einen 15 Zentimeter langen Ostsee-Flunder mit der Angel gefangen hat. Dieser Fisch muß sich bei dem diesjährigen Hochwasser aus der Ostsee bis hierher verirrt haben. (?)

* **Aus Ostpreußen** schreibt man: Der landwirthschaftliche Zentralverein für Littauen und Masuren hat in seinem Vereinsbezirk Fragebogen zirkuliren lassen, behufs Herbeiführung von Gutachten über den diesjährigen Saatenstand. Nach den hierauf erfolgten Aeußerungen ist der Weizen meistens gut durch den Winter gekommen und verspricht eine befriedigende Ernte. Dagegen hat der Roggen sehr gelitten. Es giebt zwar auch Felder, die ein erfreuliches Bild darbieten, zum größten Theile aber ist der Stand sehr dürftig. Viele Felder haben umgepflügt und mit Sommerung bestellt werden müssen, bei einzelnen Wirthschaften bis zu 50 Prozent. Besonders ist bei spät bestellten Saaten eine Umackerung nothwendig. Die mit frischem Klee bestellten Felder haben im Allgemeinen einen guten Stand und dürften erfreulicheErnteresultate ergeben. In der Niederung ist das Gras an vielen Stellen ausgefault, jedenfalls eine Folge davon, daß hier das Schneewasser lange gestanden hat.

* **Königsberg**, 22. Mai. Zum vierten Syndikus der Ostpreußischen Generallandschaft ist der seit längerer Zeit als Hilfsarbeiter bei der Ostpreußischen Landschaft angestellte Gerichtsassessor Leweck einstimmig gewählt. — Gestern früh wurden im Haff in der Mitte der Fischhauser Bucht wiederum von Fischern zwei gewaltige Störe gefangen, die das respektable Gewicht von 260 und 240 Pfund hatten. Die Thiere wurden an eine hiesige Fischhandlung verkauft. — In der vergangenen Woche wurden am Haffufer bei Zimmerbude und Peyse nicht weniger als sechs Fischottern erlegt. Diese Fischräuber haben sich noch nie in solchen Massen gezeigt und der Schaden, den sie unter den Fischen anrichten, soll in diesem Jahre enorm sein. — Im Kaisersaal der Deutschen Ressource hatten sich, wie die „K. A. Z." schreibt, in letzter Woche eine große Zahl von Zahnkünstlern aus Ost- und Westpreußen versammelt, um Beschluß über die Gründung einer Vereinigung ost- und westpreußischer Zahnkünstler und Anschluß an den Zentralverein Deutscher Zahnkünstler, als dessen Vertreter die Vorstandsmitglieder Herren Mück und Jüterbock aus Berlin erschienen waren, zu fassen. Mit Stimmeneinheit wurde die Gründung eines „Vereins ost- und westpreußischer Zahnkünstler" beschlossen. Zweck derselben soll die Hebung und Wahrung der Interessen der Zahnkünstler und die Förderung der wissenschaftlichen Entwickelung der praktischen und theoretischen Zahntechnik sein. Der Anschluß an den Zentralverein wurde gleichfalls ausgesprochen. Nachdem die Wahl des Vorstandes des neuen Vereines erfolgt war, wurde zum Ort der im Monat August d. J. abzuhaltenden Wanderversammlung Danzig gewählt. In der Frühe des nächsten Sonntages vereinigten sich die Herren wiederum zur Besichtigung der überaus reichhaltigen Ausstellung der verschiedenen Dental-Depots aus Berlin, Breslau, London 2c. und um eine Reihe höchst interessanter Fachvorträge anzuhören.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

24. Mai: **Wolkig, veränderlich, meist heiter, warm, windig. Strichweise Gewitter.**

25. Mai: **Veränderlich, meist heiter, warm, Gewitterwolken, strichweise Entladungen, lebhafter Wind an den Küsten.**

26. Mai: **Wolkig, sonnig, warm, vielfach Gewitter, lebhaft Windig an den Küsten.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen)

Elbing, 23. Mai.

* [**Stadtverordnetensitzung.**] Gestern war die Stadtverordnetenversammlung, die nur wenige und geringfügige Vorlagen zu erledigen hatte, nur gerade beschlußfähig, nämlich von 29 Mitgliedern besucht. Herr Dr. Jacobi stellt der Versammlung zunächst den Herrn Regierungsreferendar v. Schmidt vor, welcher dem Magistrat zur Beschäftigung überwiesen ist. — Alsdann machte Herr Jacobi Mittheilung, daß die Kommission zur Prüfung der für die Syndikusstelle eingegangenen Bewerbungen zur engeren Wahl folgende Bewerber in Vorschlag bringe: Herrn Stadtrath Contag-Insterburg, Herrn Stadtrath Anker-Nordhausen und Herrn Assessor Rohden-Quedlinburg. In der von 11 Mitgliedern besuchten Kommission erhielt der erstgenannte Herr sämmtliche Stimmen und die andern beiden Kandidaten je 10 Stimmen, da ein Mitglied der Kommission nur einen Namen aufgeschrieben hatte. Die Kommission beantragt, da es im Interesse der Stadt liegen muß, daß die Herren Stadtverordneten die zur engeren Wahl gestellten Kandidaten persönlich kennen lernen, die hier noch unbekannten Herren zur persönlichen Vorstellung aufzufordern und den nicht gewählten Bewerbern die Reisekosten zu vergüten. Dieser Antrag wird von der Versammlung angenommen. — Die Rechnung des Krankenstifts pro 1889—90, welche bereits zur Prüfung vorgelegen hat, wird dechargirt. — In die Klassensteuer-Reklamations-Kommission werden gewählt: Kaufmann Ed. Fröhlich, Wasserstraße, Rentier Jul. Voigt, Johannisstraße, Rentier Felsner, Klempnermeister Palm, Bäckermeister Marschall, Inn. Georgendamm, Handschuhmacher Kaufmann, Maurermeister Wilke, Bankkontroleur Reiß und Schankwirth Potrafki, Aeuß. Marienburgerdamm als Mitglieder, und die Herren Böttchermstr. Schiemann, Holzhändler W. Schwichtenberg und Kaufmann Carl Schmidt, Innern Mühlendamm, als Stellvertreter. — Auf dem Herrn Fabrikbesitzer Hermann Tießen gehörigen Grundstück Kl. Stromstraße 6, wo sich auf den Fundamenten eines vor mehreren Jahren abgebrannten Speichers die neue Gießerei erhebt, ist die Verpflichtung eingetragen, daß auf die alten Fundamente nur einmal aufgebaut werden darf. Herr Tießen wünscht, daß diese Verpflichtung gelöscht wird, und die Versammlung genehmigt den dahin gehenden Antrag des Magistrats. — Ferner ertheilt die Versammlung dem Verkauf des Wasserganges, welcher zwischen dem Wohnhause und dem Holzhofe des Herrn Frühstück auf Grubenhagen liegt, für den Preis von 300 Mk. an Herrn Frühstück die Zustimmung, da dieser Wassergang als solcher nicht mehr benutzt wird. — Der Ausbau von zwei Klassenzimmern an der V. Mädchenschule wird genehmigt, nachdem in einer früheren Versammlung die Bedürfnißfrage zugestanden worden ist und die zweite Abtheilung nunmehr auch den Anschlag als richtig befunden hat. Doch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Bauverwaltung vor der Ausführung des Baues genau untersuchen möchte, ob das Fundament und das nur $1\frac{1}{2}$ Stein starke Untergebäude den Aufbau tragen können.

* [**Pferderennen.**] Wir wiederholen nochmals das Programm für das morgen bei Neu-Schönwalde stattfindende Pferderennen und fügen gleichzeitig die Meldungen hinzu: 1) Torpedo-Hürden-Rennen. Ehrenpreis den ersten 3 Pferden. Für Maiden in Hinderniß- und Flachrennen. 10 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht 70 Kg. Distanz ca. 1600 Meter, Einsätze und Reugelder zu $\frac{3}{5}$ dem ersten, zu $\frac{2}{5}$ dem zweiten Pferde nach Abzug des Einsatzes für das dritte Pferd. Genannt sind: 1) Herrn Borowski-Hansdorf, br. St. „Gloria", 6j., 2) desselben F.-St. „Gurtel", 4j., 3) Lieut. v. Brandt's, (Ul. 8.) F.-W. „Revolver", 4j., 4) Lieut. v. Reibnitz, (Hus. 1) Schw.-W. „Freiherr", 4j., 5) Lieut. Schultze's, (Hus. 1) F.-St. „Fustanella", 6j. 2) Westpreußisches Halbblut-Jagdrennen. Ehrenpreis und 300 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten, 50 Mk. dem dritten Pferde. 15 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Für Pferde, die sich seit mindestens 6 Monaten im Besitze von in Westpreußen wohnhaften Herren befinden. Gewicht 72 Kg. Pferde, welche Hindernißrennen gewonnen haben, tragen für jedes gewonnene Rennen $1\frac{1}{2}$ Kg. mehr. Einsatz und Reugelder nach Abzug des Einsatzes für das erste Pferd; zu $\frac{3}{5}$ dem zweiten, zu $\frac{2}{5}$ dem dritten Pferde. Distanz 2000 Meter. Genannt sind: 1) Herrn Borowski-Hansdorf, br. St. „Gloria", 6j., 2) desselben Sch.-St. „Frieda", a., 3) Lieut. Dulon, (Ul. 4) W. „Vinder", a., 4) Herrn Pohlmann's-Peterhof, F.-Sch.-St. „Rosalie", a. 3) Elbinger Jagdrennen-Handicap. 700 Mk. dem ersten, 200 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten, 50 Mk. dem vierten. Für Pferde aller Länder. 30 Mk. Einsatz, 20 Mk. Reugeld. Sieger tragen für jedes gewonnene Hindernißrennen im Werthe von 500 Mk. und darüber $2\frac{1}{2}$ Kg. extra. Einsätze und Reugelder nach Abzug der Einsätze für das erste und vierte Pferd zu $\frac{3}{5}$ dem zweiten, zu $\frac{2}{5}$ dem dritten. Distanz 3000 Meter. Genannt sind: 1) Hptm. v. d. Marwitz' F.-W. „Glanmore", a., $77\frac{1}{2}$ Kg., 2) Lieut. v. Koppy's (Hus. 5) br. W. „Volcano", a., 76 Kg., 3) Lieut. Regenborn's (Drag. 10) Schw. W. „Sexton", a. 73 Kg., 4) Lieut. v. Brandt's (Ul. 8) br. W. „Charper", a. 73 Kg., 5) Lieut. v. Zitzewitz' (Hus. 1) br. St. „Frauenlogik", a. 71 Kg., 6) Lieut. Regenborn's (Drag. 10) br. St „Erin's isle" a. 70 Kg., 7) Lieut. Berner's (Ul. 12) F.-W. „Young Tollypop", a. 69 Kg., 8) Herrn Borowski-Hansdorf Sch. St. „Frieda", a. $68\frac{1}{2}$ Kg., 9) Lieut. Totenhöfer's (Drag. 10) br. W. „The Magistrate", a. $68\frac{1}{2}$ Kg., 10) Lieut. Michaelsen's (Res. Hus. 1) br. W. „Dermot", a. $68\frac{1}{2}$ Kg., 11) Lieut. Graf „Westarp's (Drag. 3) St. „Klampenborg", 5j., $67\frac{1}{2}$ Kg. 4) Rennen für ländliche Besitzer. Die Nennungen hierfür erfolgen am Pfosten.

* [**Aus Stuba**] schreibt man uns unterm 22. Mai: Die Arbeiten an den Ausfällen sind jetzt beendet, ebenso ist auch die nothwendige Vorrathserde herbeigeschafft. Da bis zur Heuernte noch einige Wochen verstreichen werden, stehen die hiesigen Arbeiter in jetziger Zeit ohne Beschäftigung da und sind gezwungen, auswärts Arbeit zu suchen, oder Kalmuswurzeln zu reißen und zu schälen, um wenigstens täglich einen geringen Verdienst zu haben. — Die Frühjahrsbestellung wird bei den letzten Besitzern im Laufe dieser Woche auch beendet werden, nur befindet sich bei manchen noch das Vieh im Stalle. — Es ist nicht immer gut, wenn man das Vieh den ersten halben Tag nach dem Ausbringen ohne Aufsicht läßt. Lehrer F. aus Stuba, welcher sein Vieh in der Mittagsstunde auf die Weide brachte und in die Schule zurückkehren mußte, fand nach einigen Stunden den Bullen mit zerbrochenem Kranzknochen liegen. Wahrscheinlich ist dieser Unfall durch das Ringen mit dem andern Vieh geschehen. Man versucht noch das Thier zu erhalten. — Der Besitzer Eichhorn sen. aus Stuba, welcher seine Pferde ausspannen ließ, hatte besonderes Malheur damit. Ein sechsjähriges Pferd, anstatt in den Stall zu gehen, lief gegen einen Drahtzaun und blieb darauf todt hängen. Ein jähriges Füllen, auch ein Saugfohlen sind dem Besitzer nur vor kurzer Zeit draufgegangen. — Wie versandet auf Stellen die Ausflüsse der Nogatarme sind, kann man sich am besten überzeugen oberhalb der Steinkoupirung, in der Stuba'schen Fahrt. Seit 1888 ist da so viel Sand angesammelt, daß bei niedrigem Wasserstande wie jetzt, die eine Fähre am Schmiedekrug außer Betrieb gesetzt werden mußte. Man fährt einfach hindurch. Auf Stellen sogar gehen die Pferde auf dem Trockenen, auf den tiefsten Stellen reicht ihnen das Wasser nicht immer bis ans Knie. Auch Kähne können daselbst nicht mehr durchkommen. Die Handelsleute aus Stuba, welche ihre Waare per Kahn nach Elbing schaffen, müssen jetzt denselben in Zeyer liegen lassen, und von da Alles auf dem Rücken hin- und zurückschaffen. Der Name Stubasche Fahrt sollte daher aufhören, weil die Leute aus Stuba diesen Nogatarm nächstens gar nicht mehr werden benutzen können.

* [**Hinaus aus der Stadt, in die Bäder, an die See, auf's Land, in die Wälder!**] So oder ähnlich heißt jetzt, da die wärmere Jahreszeit den Aufenthalt besonders in den größeren Städten zu einem wenig angenehmen macht, für Viele die Losung. Und Jeder, dem es irgend möglich, thut recht daran, dieser Losung Folge zu leisten. Denn in unserer unruhigen Zeit mit ihrem nervösen Hasten und Treiben und ihrer früher nie dagewesenen aufregenden Konkurrenz ist es für Alle, in erster Linie aber für den geistig Arbeitenden, eine fast nothwendige Erholung, wenn er sich einmal jedes Jahr auf einige Zeit von der gewohnten Beschäftigung und Lebensweise frei machen und unbekümmert um Alles, was draußen in der Welt vor sich geht, in der erfrischenden Luft eines Bade- oder Gebirgsortes oder auch nur in der Einsamkeit des Landes still dahinleben kann. Natürlich muß dabei von vornherein von dem Besuch eines Luxusbades abgesehen werden, da in diesem Falle Körper und Geist nicht Ruhe, sondern neue Aufregungen finden, und nicht in gekräftigtem, sondern in noch mehr erschlafftem Zustande wieder an die gewohnte Arbeit zurückkehren würden. Manche meinen nun, wenn es sich nur um Ruhe und um frische Luft handle, dann könne man ebenso gut daheim bleiben, täglich spazieren gehen und die Geschäfte einem andern überlassen. Aber die Erfahrung lehrt das Gegentheil. Nur wenn der Mensch fern ist von dem Orte seiner gewöhnlichen Thätigkeit, so daß ihm überhaupt die Möglichkeit genommen ist, dem Geschäftsgange zu folgen und jeden Augenblick selbst in denselben einzugreifen, nur dann, wenn er nicht täglich und stündlich durch das mit den Augen Geschaute erinnert wird, kann sich sein Geist ganz von den ernsten Gedanken und Sorgen des Tages frei machen. Dabei sind auch die Kosten eines Aufenthaltes selbst in vielen Badeorten, zum Beispiel in manchen unserer Ostseebäder, durchaus keine allzuhohen und werden sicherlich reichlich wieder aufgewogen durch die vermehrte Arbeitskraft, mit der der Badende zurückkehrt. Um einen doppelten Haushalt zu sparen, muß man natürlich die ganze Familie, auch den kleinen Nachwuchs, mitnehmen. Dies empfiehlt sich aber auch schon deswegen, weil auch für die Kinder die zeitweilige Entfernung aus der gewohnten Umgebung, Lebensweise und Gedankenwelt eine höchst heilsame ist. Man wird dies leicht begreifen, wenn man bedenkt, wie die kleinen, oft noch nicht sechsjährigen Knaben und Mädchen schon 4—5 Stunden täglich ruhig im engen, dumpfen Schulzimmer sitzen, wie sie dann zu Hause auch noch den kleinen Kopf anstrengen müssen, kurz auf alle Weise geistig gefüttert und gedrillt werden, ohne daß dem Körper die für dieses Alter noch nöthige Zeit und Ruhe zur gesunden Entwicklung gegönnt wird. Da ist ein vier- oder fünfwöchentlicher Aufenthalt in ganz neuer Umgebung ohne den Anblick des drohenden Schulgebäudes, der Schiefertafel und der Fibel etwas außerordentlich Wohlthuendes, das dem kleinen Kerl ein kräftiges Roth auf die blasser werdenden Wangen zaubert und ihm eine angenehme Erinnerung und zugleich ein Sporn zu gutem Betragen ist, von dem die Wiederholung der Reise im nächsten Jahre abhängig gemacht wird.

Das Karolingerfest der Künstler im Ausstellungspark.

Berlin, 22. Mai.

Das klassische Dreieck im Ausstellungspark stand am Donnerstag unter einem Zauberbann. Eine längst verrauschte Kulturepoche war durch Künstlerphantasie neu erstanden und glanzvolle, unendlich reiche, bunt bewegte, vielfach sinnberückende Szenen vergegenwärtigten ein Schauspiel, dessen Farbenschönheit kaum die Palette der Meister, die dem Feste zuschauten, geschweige denn die Feder in ihrer ganzen kaleidoskopartigen Pracht wiederzugeben vermag.

Wie sich das Fest vergnüglich und reizvoll entwickelte, und schon von der Mittagsstunde in allen Theilen des Parkes die malerischen Gruppen sich zusammenfanden, ist gestern kurz unter dem ersten Eindruck geschildert. In den Stadtbahnbögen wurde die letzte Toilette gemacht, draußen aber sang, tanzte und scherzte das Volk: die lieblichsten Mädchengestalten in hellen leichten Gewändern mit Blumen und Kränzen im Haar, dazu die lustigsten Gesellen, alle flott und bunt ausstaffirt, in den Händen frische, grüne Maienzweige. Am Spielplatz aber hatten Coiffeure ihren Stand und versahen im Augenblick Priester oder Mönche mit dem prächtigsten Bartschmuck und der nöthigen Tonsur. Da ist auch aus dem Schreiber dieser Zeilen ein beinahe würdevoller Kleriker geworden. Ja, es wurden die unglaublichsten Metamorphosen vollzogen. So ward der bekannte Radirer Mannfeld zu einem lorbeergeschmückten römischen Konsul und der joviale, wohlbeleibte Humorist Julius Stinde, der glückliche Verfasser der „Familie Buchholz," verwandelte sich in

eine geistliche Eminenz, den Erzbischof von Köln, der den Glanz seiner hohen Würde recht stattlich zur Schau trug.

Und wozu all dieser prunkende Aufwand? In Ernste galt es der fünfzigjährigen Jubelfeier des Vereins Berliner Künstler, und um im Bilde des Festes zu bleiben: dem Einzuge Karls des Großen in Aachen nach der Kaiserkrönung in Rom.

Gegen 3 Uhr waren die Tribünen bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der Ehren-Estrade sah man den Erbprinzen von Meiningen und den Prinzen Alexander von Preußen, ferner das Ehrenmitglied des Künstlervereins, Minister von Boetticher, den Generallieutenant von Winterfeld und von Meistern der Kunst Adolf Menzel, Anton von Werner, Ludwig Knaus, Gussow u. A.

Unten aber auf dem Schauplatz des Festes hatte sich das fränkische Volk gesammelt und dort entwickelte sich im hellen, lachenden Sonnenschein ein lustiges, buntes, ausgelassenes Treiben, das wie ein jauchzendes Präludium dem eigentlichen Feste voranklang. Das fidele Völkchen sang und tanzte, hüpfte und sprang, und der Ringelreigen der Mädchen, die ebenso rosig blühten wie die Blumen in ihrem Haar, verschonte Keinen, der ihm in den Weg kam. So ward von der lachenden Schaar ein höherer Polizeioffizier umschlossen und selbst ein tapferer preußischer Offizier mußte ihrer unwiderstehlichen Gewalt sich gefangen geben! Und nun noch gar die drastischen Episoden, die ebenso witzig waren wie manche Kostüme und Gestalten! Wie bei festlichen Einholungen von Fürstlichkeiten meist geschieht, verzögerte sich die Sache ganz außerordentlich, aber es gab immer Neues zu sehen, das reichlich entschädigte, hier stolze Reiter mit Panzern aus Ringgeflecht und Eisenklappen, dort prachtvolle wettergebräunte Orientalen mit weißem Turban, hier liebliche, zum Theil aber auch dicke Nonnen mit violettem Umhang und graugrünen Kapuzen, dort Bewaffnete mit Lederkollern und Riesenlanzen, dazu die bunteste Volksmenge, welche vor den Thoren der Stadt den Einzug erwartete. Große Spannung entstand, als endlich die Glocken feierlich vom Thurm zu läuten begannen. Schulkinder in reizenden weißen, blauberänderten Blousen schritten singend einher; ihnen folgten die Nonnen mit brennenden Kerzen oder goldenen Palmen und die als Benediktiner-Mönche verkleidete Liedertafel. Das Volk wich ehrerbietig zurück, als nun der Zug der hohen Geistlichkeit nahte, der vom Bildhauer Possé geführt wurde. Von Diakonen, Aebten und Priestern begleitet, erschien unter purpurnem Baldachin der weißbärtige Erzbischof von Köln (Julius Stinde), angethan mit blauem Plüschmantel über der Alba und einem olivengrünen Gewand, in der Hand den Hirtenstab. Das Volk kniete nieder und küßte der hohen Geistlichkeit den Saum des Gewandes. Der Klerus plazirte sich auf den Stufen zum Palatium der kaiserlichen Burg. Wieder hoben die Glocken zu läuten an, nnd Hornsignale verkündeten das Nahen des Kaisers. Alles was von Rang war, ob geistlich oder weltlich, zog nun Karl dem Großen entgegen. Dieser wurde draußen vor den Thoren vom Schülerchor, geleitet vom Musikdirektor Krause, und von den Mönchen feierlich begrüßt und unter Fanfarengeschmetter in die Stadt geleitet. Jetzt hatte man Gelegenheit, den reich gegliederten Zug in seiner ganzen Pracht zu bewundern. Gar schmuck nahmen sich die zum Hofstaate gehörenden Damen aus, die mit ihren leichten, farbigen Seidengewändern hoch zu Roß erschienen; sehr ergötzlich wirkte in der Priestergruppe ein auf einem Esel reitender Mönch, welcher der dürstenden Menge Bier verzapfte. Der engeren Gruppe des Kaisers sprengte der Seneschall voran, dem Pferde mit den Kroninsignien folgten. Nun ward, mit unendlichem Jubel begrüßt, die majestätische Gestalt Karls des Großen sichtbar, den der Opernsänger und Maler Fricke ungemein stattlich verkörperte, eine leichtere Rolle hat der wackere Bassist wohl nie gespielt! Der Kaiser grüßte mit ritterlicher Grazie seine hohe Gemahlin, die mit ihren Töchtern inzwischen auf der prächtig bemalten Estrade erschienen war und nun dem fürstlichen Gatten mit wehendem Schleier den Willkommengruß bot. Unter fortdauerndem Glockengeläute und Gesang zog der Kaiser in die Burg ein, begleitet von den Hofstaaten und der Geistlichkeit, während das Volk jubelnd nachdrängte.

Mittlerweile wurde draußen das Maifeld vorbereitet und nach einer Pause begab sich der Kaiser im Krönungsornat nach dem Thronsitze im Freien, der gegenüber der Pfalz unter einer weißstämmigen Buche aufgestellt war; die Kaiserin und ihre Töchter wie das gesammte Gefolge schlossen sich an. Hier konnten wir beobachten, wie vorgeschritten schon zu jener Zeit die Krieger waren; einer derselben entpuppte sich plötzlich als — Photograph und richtete seine Taschen-Camera direkt auf die allerhöchsten Herrschaften! Nach einem Begrüßungsgesang des Männer- und Schülerchors reichte der Seneschall dem Kaiser die „goldene“ Krone, und während Karl der Große sich erhob und das Symbol seiner Würde sich aufs Haupt setzte, fiel alles Volk vor ihm auf die Knie, und beim Läuten der Glocken klang das Salvum fac regem als feierlicher Huldigungsgesang zu den Stufen des Thrones. Der Kaiser zog das Schwert und wies damit nach den verschiedenen Himmelsrichtungen zum Zeichen, daß er seine weiten Reiche im Osten und Westen, im Norden und Süden mit kraftvoller Hand zu schützen gewillt sei. Begeistert rief nun das Volk: Heil, o Heil!

Nach diesem Akte wurden durch Lanzen Gassen gebahnt und der Schauplatz frei gemacht. Reiter tummelten sich auf der Arena, bis das Landvolk erschien, um dem Kaiser seine Geschenke darzubringen. Voran bewaffnete Freibauern anf klobigen Schimmeln, dann schwerfällige Ochsengespanne, deren Insassen, schmucke Gesellen und artige Weiblein, Hüte oder Maienreiser schwangen und Blumen streuten; weiter Vertreter der Gewerke, Leute mit Thierfellen und schließlich auch fragwürdige Brüder, die sich überall gütlich thaten, wo sie Trinkbares fanden. Die Mädchen führten singend einen allerliebsten Reigen auf, der in einem, von Klatschen begleiteten Hoch ausklang. Die streitbaren Mannen ließen sich mit einem Schwerttanze sehen, dann drängte Alles huldigend zum Thronsitz heran.

Diesem buntbewegten Schauspiel folgte der Aufzug der fremden Gesandtschaften, durch Fanfarenklänge angekündigt. Malerisch waren diese verhältnißmäßig kleineren, gewählten Gruppen von fesselndem Reiz. Zunächst kamen die Gesandten des Kaisers von Byzanz, meist mit weißen Gewändern angethan, die Damen mit kostbaren Kleinodien und goldenen Palmen. Im Namen des Maurenkönigs verlas ein Gesandter die huldigenden Grüße aus einer Pergament-Urkunde, während seine Begleiter unten „Allah il Allah“, oder wie Andere zu hören glaubten — „Salami“ riefen! Von berückender Pracht war die persische Gesandtschaft, die ein origineller, durch und durch echter Sohn des Ostens mit seltsamen Naturlauten einführte. Der „Schah“ selbst, dessen Juwelen auf dem rothseidenen Kaftan glitzerten, wurde auf einem Thronsessel getragen, während seine Begleiter mit mächtigen Wedeln aus Pfauenfedern ihm Kühlung zufächelten. Großes Aufsehen erregte einer seiner Großwürdenträger, eine wahrhafte Hünengestalt. Als der Schah aus der Tragbahre stieg, um zum Throne Karls des Großen hinaufzuschreiten, fielen seine Begleiter vor ihm zu Boden. Nun kamen Gesandte aus Rom, schwarzgefärbte Avaren und endlich die Vertreter Harun al Raschid's, theils schwarze, kraushaarige Gesellen mit leuchtenden Augen und kirschrothen Lippen, theils entzückende Gestalten mit blauem Burnus, das Haupt mit weißem Turban geschmückt. Sie führten Kameele im Zuge, die vor dem Kaiser huldigend niederknieten.

Zu Ehren der fremden Gesandtschaften wurden nun Reiterspiele aufgeführt. Karl der Große war aber auch dem Volke gnädig gesinnt und streute mit vollen Händen Goldmünzen unter die Menge, die aber einigermaßen enttäuscht war, als sie nur — werthlose Spielmarken erhaschte! Der feierliche Rückzug des Hofes gegen 6½ Uhr war das Signal zur Beendigung des offiziellen Festes, und nun schlug das Landvolk seine Wagenburg und der Troß sowie die Krieger ihr Lager auf dem Schauplatz auf.

Die Pause wurde zu körperlicher Erquickung benutzt. Inzwischen war in aller Eile ein Tanzplatz gezimmert, auf dem während des Abends die graziösen „Karolingerinnen“ am Arme aller möglichen Volkstypen unter den fröhlichen Klängen der Musik ohne Zwang sich bewegten, — ein buntes Durcheinander! Auch trieben allerhand Schalksnarren lustige Kurzweil. War da eine Gruppe, die im offiziellen Programm nicht besonders bezeichnet war, wohl um die Zuschauer nicht abzuschrecken, denn man konnte doch nicht gut von Amtswegen erklären, daß eine Anzahl Strauchdiebe ungestört ihr Wesen bei dem Feste ausüben werde. Aber es war wirklich so! Fadenscheinige, verwitterte Gestalten, in Wämmser gekleidet, deren ursprüngliche Farbe kaum zu erkennen war, das Gewand mit Flicken und bunten Lappen besäet, auf dem wirren Hauptthaar eine verrostete Eisenhaube oder ein Hutfragment aus Filz oder Stroh, in der Hand den Spieß oder einen keulenähnlichen Knüttel, an der Seite ein geraubtes Huhn und den Bettelsack, in diesem merkwürdigen Kostüm trieben sich die bösen Gesellen in den Parkgängen umher. Wollte ihnen Einer auch schon im Bogen ausweichen, sie wußten ihn meisterhaft zu stellen. Im Augenblick war er umringt und er that sehr gut daran, seine Taschen zu wahren. Denn die widerhaarigen Gesellen stahlen wie die Raben, allerdings waren sie auch bald darauf so artig, dem armen Opfer die stibitzten Sachen mit einer tadellosen Verbeugung wieder zuzustellen. Gar possirlich war es anzusehen, wenn ein aufmerksamer Zuschauer, der sich an der bunten Festesfreude ergötzte, plötzlich hinterrücks von dem räuberischen Pack überfallen wurde. Erschreckt fuhr er von seinem Sitze in die Höhe, wenn er sich den braunen Gesellen gegenübersah, die in fremdländischen Lauten wild auf ihn einredeten. In seiner erklärlichen Bestürzung machte er auch wohl eine abwehrende Bewegung, aber schon hatten sie ihn sammt seinem Sitze ergriffen, in die Höhe gehoben und unter fürchterlichem Gejuchze vor das nächste Buffet geschleppt. Dort setzten sie den Armen, der schon sein letztes Stündlein gekommen wähnte, fein säuberlich zur Erde nieder; schleunigst löste er sich von den Schnapphähnen mit einem Kruge schäumenden Bieres aus, froh, so leichten Kaufs davon gekommen zu sein, wonach die räuberische Gesellschaft an einem anderen Orte dasselbe Spiel versuchte. Und alles das geschah am hellen lichten Tage unter den Augen der heiligen Hermandad! Mißbilligend ruhte das Auge des Schutzmannes auf diesem frevelhaften Treiben, aber schließlich empfand doch auch er dessen urwüchsigen Humor. . . . Ja, diese Künstler!

Endlich senkten sich die Fittiche der Nacht auf den Schauplatz eitler, wonnesamer Festfreude, aber das fröhliche Künstlervölkchen, das auf einen gar ehrenvollen, aber heißen Tag zurückblickt, will noch nicht so schnell von der Stätte seines Triumphs verschwinden. Wie herrlich plaudert es sich jetzt auch in der kühlen, würzigen Maiennacht bei dem blinkenden Schoppen, während die Springbrunnen rauschen und der Musik festliche Weisen weithin durch den Park getragen werden. Zärtliche Pärchen haben sich zusammengefunden, armumschlungen schreiten sie lustwandelnd dahin; zu den Nonnen haben sich die Ritter gesellt, aber auch die frommen Benediktiner-Mönche verschmähen es nicht, einer Maurin oder einer leichtgeschürzten Gärmersmaid mit altfränkischer Galanterie den Hof zu machen. Erst in später Abendstunde leert sich langsam der Park, und die lange Droschkenreihe, die vor dem Portal Posto gefaßt hat, lichtet sich im Fluge. Allenthalben aber hat man beim Scheiden dem Gedanken Ausdruck gegeben: „Es war ein herrliches wohlgelungenes Fest, das die Künstler heute gefeiert haben!“

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantw. Redakteur Max Wiedemann in Elbing.